# Riesaer Tageblatt

## und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postscheckkonto: Dresden 1538 Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 169. Dienstag, 22. Juli 1924, abends. 77. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mk. 50 Pf. durch Post, 2 Mk. 25 Pf. durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.**

Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.


## Deutschland in London.

WTB. Die Einladung an die deutsche Regierung, Vertreter nach London zu entsenden, um ihre Zustimmung zu den dort gefaßten Beschlüssen zu geben, soll erfolgt sein. Nach den ersten Eindrücken, die man aus den Mitteilungen der alliierten Regierungen empfangen hat, glaubt man, daß es zu Verhandlungen kommen wird. Eine diskussionslose Zustimmung der Reichsregierung zu den einzelnen politischen Entscheidungen ist ebenso wenig zu erwarten, wie die Entgegennahme eines Diktates. Die alliierten Politiker bemühen sich zwar, den Eindruck zu erwecken, als handele es sich um eine Anhörung Deutschlands. Diese Bezeichnung dürfte jedoch den wirklichen Tatsachen in keiner Weise entsprechen. Es kommt vielmehr darauf an, daß die bisherigen Londoner Beschlüsse eine Fassung erhalten, die die starken Bedenken zerstreut, welche man in Deutschland gegenüber der Regelung der sogenannten Fraktionsfrage gibt. Die ausländischen Kommuniquees geben über den eigentlichen Kern der Beschlüsse nur ganz unklare Auskunft. Sie sind so gehalten, daß sie namentlich der öffentlichen Meinung in Frankreich entgegen kommen sollen. In Wirklichkeit kann ein Staatsmann aber absolut nichts damit anfangen, wenn beschlossen wird, daß bei etwaigen Verfehlungen Deutschlands die Reparationskommission unter Hinzuziehung eines amerikanischen Vertreters irgendwelche Maßnahmen beschließen soll, die in Wirklichkeit absolut nicht im Einzelnen erörtert wurden, über die zur Zeit noch volle Unklarheit besteht. Offenbar sind Frankreich und Belgien in großer Besorgnis darüber, was geschehen soll, wenn Deutschland mit seinen Zahlungen in Verzug bleibt. Neuerliche Maßnahmen im Ruhrgebiet erscheinen ihnen als letzter Ausweg, um ein Druckmittel gegen Deutschland in der Hand zu haben.

Die deutsche Regierung will jedoch gegen die Beschlüsse über die Sanktionsfrage energischen Einspruch erheben, weil sie es für unerträglich betrachten würde, neuerdings dem Druck von Sanktionsmaßnahmen ausgesetzt zu sein. Die offiziöse volksparteiliche „Zeit" weist in einem sehr entschieden gehaltenen Artikel darauf hin, daß die grundsätzliche Anerkennung territorialer Sanktionen für die deutsche Auffassung schlechterdings unannehmbar wäre. Auch die englischen Gegenvorschläge seien so unzureichend und in ihrer Auswirkung so bedenklich, daß man deutscherseits ernsthafte Besorgnisse äußern muß. Von der endgültigen Entscheidung dieser Punkte werde auch die Stellung der deutschen Regierung zum Sachverständigen-Gutachten mit beeinflußt werden.

Es darf im Allgemeinen nicht übersehen werden, daß die überraschenden Beschlüsse der Londoner Konferenz sehr viel Theorie enthalten und dadurch nicht nur für Deutschland, sondern für das Schicksal der Reparationsfrage überhaupt eine äußerst bedenkliche Situation schaffen. Die Amerikaner haben es durchgesetzt, daß auch von Frankreich und Belgien die feierliche Verpflichtung eingegangen wurde, auf alle Sanktionen zu verzichten, wenn sie durch einen Eingriff in das deutsche Wirtschaftsleben die Interessen für Geldgeber und den Zinsendienst der Anleihe gefährden könnten. Dieser Beschluß hebt zum Teil die Schärfen der ersten Resolution wieder auf und besagt beinahe das Gegenteil von dem, was Frankreich und Belgien gemeinsam fordern.

Wesentlich für die deutsche Beurteilung ist der Umstand, zu welchem Termin die wirtschaftliche Räumung durchgeführt werden soll und wann die Zurückziehung der militärischen Besatzung in Aussicht gestellt wird. In diesen beiden Fragen liegt der Kernpunkt der eigentlichen Entscheidungen. Die bisherigen Beschlüsse der Konferenz lassen die Deutung zu, daß unter dem Einfluß Englands eine Kompromißlösung gefunden ist, die die Rückgängigmachung der wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen für Mitte August vorsieht. Im Anschluß daran würden die deutschen Organisationen ihre Tätigkeit eröffnen können, sodaß die zweite Etappe der einzelnen Räumungsmaßnahmen schon kurze Zeit darauf in Kraft treten würde. Das Protokoll, das Deutschland unterschreiben soll, wird über die wichtigsten Entscheidungen Aufschluß geben. Ein Gesamtbild über den Ausgang der Verhandlungen ist daher nur möglich, wenn dieses Protokoll im Wortlaut der Oeffentlichkeit bekannt gegeben wird. Da die Unterzeichnung des Protokolls vor den endgültigen Entscheidungen im Reichstag stattfindet, werden die deutschen Reichstagsparteien ihre Entschließungen auch davon abhängig machen können, inwieweit die deutschen Interessen gewahrt worden sind.

## Die Frage der Garantien.

Paris. (Funkspruch.) Ueber neue Schwierigkeiten, die in der Londoner Konferenz gestern aufgetaucht sind, meldet der Sonderberichterstatter des Echo de Paris: Im Laufe der Besprechung der alliierten Finanzminister mit dem Teilhaber der Bank Morgan Lamont und dem englischen Finanzmann Sir Robert Kindersley über die Frage der Garantien, **die den ausländischen Anleihezeichnern** bewilligt werden können, habe Lamont erklärt, daß die **Repko der Masse des amerikanischen Volkes auch nicht das geringste Vertrauen einflöße**, anderseits mißbillige Wallstreet das Wort: isolierte Aktion und alles was damit zusammenhänge. Nach dem Matin habe Ministerpräsident Herriot mit dem Teilhaber der Bank Morgan Lamont eine längere Unterredung gehabt. Der Berichterstatter erklärt, versichern zu können, daß **Lamont Entgegenkommen gezeigt habe**. Es scheine, daß **Herriot** in seinen Konzessionen so weit gegangen sei, wie das französische Parlament ihm gestatten werde.

### Verhandlungen mit den Eisenbahnsachverständigen.

Paris. (Funkspruch.) Ueber die Verhandlungen mit den Eisenbahnsachverständigen Levevre und Acworth berichtet der Sonderberichterstatter der Havasagentur aus London: Levevre und Acworth hätten erklärt, daß nach ihrer Ansicht **die deutsche Eisenbahngesellschaft am 1. Oktober konstituiert** sein könnte. Die gleichen Sachverständigen würden heute erklären, ob die Beibehaltung der 4500 französischen und belgischen Eisenbahner innerhalb des deutschen Personals auf den rheinischen Strecken mit dem Sachverständigenplan zu vereinbaren sei oder nicht.

### Amerika etwas unbefriedigt.

London. (Funkspruch.) Times meldet, daß einige Unzufriedenheit in amerikanischen Kreisen laut geworden sei, da durch die Vorschläge der ersten Kommission **eine Wiederbesetzung des Ruhrgebietes** durch Frankreich nicht ausgeschlossen wäre.

## Die Sanktionen erschwert, aber nicht beseitigt.

* Paris. In London wurde gestern nachmittag der offizielle Text des von der ersten Kommission am Sonnabend ausgearbeiteten Entwurfes über Verfehlungen und Sanktionen fertiggestellt. Der Inhalt der offiziellen Schriftstücke ist als solcher im wesentlichen bekannt. Neu und von hervorragender Bedeutung ist insbesondere die Stelle, die sich auf die eventuelle Ergreifung von Sanktionen bezieht. Die Alliierten erklären, daß sie während der Dauer der Rückerstattung der erwähnten Anleihe von 800 Millionen Goldmark zu Sanktionen nur dann ihre Zuflucht nehmen werden, wenn die Reparationskommission durch eine begründete Entscheidung eine Verfehlung im Sinne des § 3 Teil 1 des Sachverständigen-Gutachtens nach Anhörung des Gutachtens des Agenten für die Zahlungen und eines Vertreters der Geldgeber feststellen wird.

## Die Pfänderumstellung.

* Paris. Nach einer Havasmeldung aus London hat der zweite Unterausschuß der zweiten Kommission für die Pfänderumstellung gestern nachmittag eine wichtige Entscheidung getroffen, der zufolge **die verbündeten Mächte**, sobald Deutschland die von der Reparationskommission vom 15. Juli aufgestellten Bedingungen erfüllt hat, folgende **Maßnahmen beschlossen** haben:

1. Wiedereinsetzung der deutschen Behörden in die Befugnisse, die sie vor dem 11. Januar 23 zur Erhebung von Steuern und Zöllen und ferner im Hinblick auf alle Vorgänge besaßen, die sich auf das wirtschaftliche und fiskalische Leben des zur Zeit besetzten Gebietes bezogen. Diese Wiedereinsetzung muß innerhalb der Grenzen des Versailler Vertrages und der Beschlüsse der interalliierten Rheinlandkommission sowie gemäß den Bestimmungen **des Dawesberichtes** erfolgen.
2. Rückgabe der Bergwerke, Kokereien und industriellen Einrichtungen, die von den franko-belgischen Behörden belegt worden waren.
3. Zurückziehung der Micum.
4. Wiederherstellung des Personenverkehrs und Rückgabe des requirierten Eigentums.

Hinsichtlich der **Rückgabe der Eisenbahnen** hatte sich zwischen den Sachverständigen eine lange Diskussion entsponnen. Die englischen Sachverständigen betonten die Notwendigkeit, daß die Einheit des deutschen Eisenbahnnetzes noch vor der Aufbringung der Anleihe wieder hergestellt sein müsse. Auch gestern nachmittag haben die beiden englischen und französischen Eisenbahnsachverständigen die technischen Bedingungen erörtert, unter denen die franko-belgische Regie abberufen und die deutschen Eisenbahnbehörden im besetzten Gebiet wieder eingesetzt werden können.

### Die Tschechoslowakei und die geplante Eisenbahngesellschaft.

* London. Der tschechische Gesandte in London überreichte im Außenamt gestern eine Note, in welcher die **tschechische Regierung** mitteilt, daß sie sich mit ihrer Tarifpolitik **alle Rechte vorbehalte** gegenüber der neu zu gründenden Eisenbahngesellschaft für den Betrieb der deutschen Eisenbahnen, falls die Anwendung der Grundsätze des Dawesplanes in dieser Angelegenheit die Interessen der tschechischen Regierung berühren sollte.

## Der Bericht der dritten Kommission.

* London. Der Bericht der dritten Kommission schlägt vor, daß jede Regierung ihre eigene Organisation hat, die über die Verwendung der von Deutschland eingehenden Zahlungen Entscheidungen zu treffen hat. Ueberdies soll zwischen den einzelnen Regierungen ein ständiger gegenseitiger Gedankenaustausch über diese Materie durch das Organ der Reparationskommission erfolgen.

## Anleihevorbereitungen der amerikanischen Banken.

* London. Dem Daily Telegraph wird vom „New York Herald" gemeldet, daß man in Amerika die Fortschritte der Interalliierten Konferenz mit großem Interesse verfolge. In offiziellen Washingtoner Kreisen erklärt man sich mit den bereits erzielten Ergebnissen zufrieden. Aus amerikanischen Finanzkreisen verlautet, daß die Großbanken zur Zeit Verhandlungen betreffs die Bildung des Syndikats führen, daß die 800 Millionen-Anleihe zugunsten Deutschlands aufbringen soll.

## Die Dawes-Anleihe.

* Paris. Nach einer Meldung des Temps begannen in London gestern nachmittag **vorbereitende Besprechungen** der Finanzminister Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens mit amerikanischen Bankiers über die im Dawes-Plan vorgesehenen Anleihen.

## Dr. Stresemann fährt nach London.

Berlin, 22. Juli. Die bisherigen Verhandlungen im Reichskabinett über die Einladung zur Londoner Konferenz haben ergeben, daß Minister **Dr. Stresemann unverzüglich nach London abreisen will**, um an den dortigen Verhandlungen teilzunehmen. Ob Reichskanzler **Dr. Marx** ebenfalls sich nach London begeben wird, ist noch immer ganz ungewiß. In den Kreisen der Reichsregierung ist man der festen Ueberzeugung, daß nunmehr die Notwendigkeit besteht, in Verhandlungen einzutreten, selbst wenn nur die Möglichkeit gegeben sein sollte, ein oder zwei Tage zu diskutieren. Die deutschen Regierungsvertreter werden in London über verschiedene Punkte Klarstellung fordern müssen, da eine Zustimmung Deutschlands unter den gegenwärtigen Voraussetzungen nicht möglich ist.

## Alle Entscheidungen vertagt.

Berlin, 22. Juli. Wie wir von parlamentarischer Seite erfahren, haben alle Fraktionen des Reichstages ihre **Beratungen** über die Stellungnahme zum Sachverständigen-Gutachten **bis nach Erledigung der Londoner Konferenz vertagt.** Die Parteiführer erwarten für Ende dieser Woche die Auskünfte der Reichsregierung ehe sie zu den Entscheidungen Stellung nehmen werden. Reichskanzler **Dr. Marx** hat den Führern des Zentrums und der Deutschen Volkspartei mitgeteilt, daß während des entscheidenden Stadiums der Londoner Konferenz alle Vorbereitungen dazu getroffen werden sollen, daß die Reichstagsparteien auf dem schnellsten Wege von dem Ergebnis der Verhandlungen in Kenntnis gesetzt werden. Im übrigen soll der Reichstag sich in ständiger Bereitschaft halten. Die Fraktionen sind seit Dienstag vollzählig in Berlin versammelt.

### Wichtige Mitteilungen an die Reichsregierung.

Berlin, 22. Juli. Wie wir aus den Kreisen des Auswärtigen Amtes erfahren, ist die Reichsregierung durch Vermittlung des englischen Foreign Office von allen bisherigen Beschlüssen der Londoner Konferenz offiziell in Kenntnis gesetzt worden. Darüber hinaus ist an Deutschland eine ausführliche Mitteilung über die **Stellungnahme** der alliierten Regierungen **zu den Fragen der wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebiets** ergangen. Diese Mitteilungen stellen zum Teil eine ausführliche Beantwortung der von der deutschen Regierung aufgeworfenen Fragen dar, die durch den letzten Schritt des Botschafters in London an die einladenden Regierungen der Londoner Konferenz gerichtet worden waren.

## Zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit.

)( Berlin. Der **volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages** befaßte sich gestern mit der Frage der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Erwerbslose. Ministerialrat Weigert erklärte, die Zahl der ausländischen Arbeiter sei gegenüber der Vorkriegszeit auf ein Viertel zurückgegangen. Das Arbeitsministerium bezweifle durchaus, daß der Finanzminister 500 Millionen für Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung stellen könne. Nach einem Ueberblick über die bisherigen Leistungen auf dem Gebiete der produktiven Erwerbslosenfürsorge betonte der Redner, daß öffentliche Mittel nur für wirklich volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten, namentlich für die Volksernährung aufgewendet werden sollen. Er teilte schließlich mit, daß die Unterstützung mit Zuschlägen bis zu 80 und 85 Prozent der Tariflöhne erreiche.

## Verstärkte Wachsamkeit der Polizei gegenüber Umsturzversuchen.

Berlin, 22. Juli. Der Reichsminister des Innern hat ein Rundschreiben an die Landesregierungen gerichtet in dem er sie bittet, **in den nächsten Wochen erhöhte Wachsamkeit gegenüber Umsturzversuchen** von Seiten der Kommunisten und der Nationalsozialisten an den Tag zu legen und die Vorgänge in beiden Lagern aufs schärfste überwachen zu lassen. Man ist im Reichsministerium des Innern der Ansicht, daß die beginnende Zersetzung im nationalsozialistischen Lager leicht dazu führen kann, daß die radikalen Elemente zu dem Zwecke, die gemäßigtere Gruppe mit sich fortzureißen, aufs neue Versuche zur Störung von Ordnung und Ruhe machen könnten. Man ist auch darüber informiert, daß die Kommunisten auf das eifrigste im nationalsozialistischen Lager Anhänger zu werben suchen, um die Unzufriedenen der Nationalsozialisten, die sich mit der parlamentarischen Einstellung ihrer Partei nicht befreunden können, in das eigene Lager hinüber zu ziehen. Man weiß auch, daß die Kommunisten für die nächsten Wochen eine erhöhte Werbe- und Kampftätigkeit in die Wege geleitet haben, jedoch besteht völlige Sicherheit darüber, daß alle Versuche zur Erregung von Unruhen im Keime erstickt werden können, und daß es niemals gelingen würde, sich der Herrschaft über den Behörden- und Verwaltungsapparat zu bemächtigen, sodaß größere Störungen des Wirtschaftslebens nicht zu befürchten seien.

SLUB Wir führen Wissen.

# Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 22. Juli 1924.

—* **Stadtteil Gröba.** Die Mütter- und Tuberkuloseberatungsstunden finden bereits Donnerstag, den 24. Juli, statt. (S. amtliche Bekanntmachung.)

—* **Im Stadtpark** findet morgen Mittwoch nachmittag wiederum ein sog. Kaffeekonzert des verstärkten Kammerquartetts statt. Die musikalischen Darbietungen erfreuen sich nach wie vor größter Beliebtheit und auch der Besuch dieser Konzerte war bisher ein recht guter. Wie wir hören, soll die Einrichtung bis auf weiteres fortgesetzt werden, sodaß allwöchentlich an einem Nachmittag Gelegenheit geboten ist, sich einige Stunden unter den schattenspendenden Baumriesen unseres Stadtparkes an den künstlerischen musikalischen Gaben zu erfreuen.

—* **Unbekannter Toter.** Am 16. Juli ist bei Schönhausen an der Elbe die völlig nackte Leiche eines 25 bis 30 jährigen Mannes geborgen worden. Der Tote ist 1,60 Meter groß, hat blondes Haar und auf der linken Hand Warzen. Mitteilungen zur Feststellung der Person erbittet das Landeskriminalamt Dresden, Schießgasse 7, III., Zimmer 109.

—* **Warnung vor einem Betrüger.** Aus Dresden wird gemeldet: Gewarnt wird vor einem etwa 20 jährigen Burschen, der in Geschäften kleine Einkäufe bewirkt, diese mit verfallenen Geldscheinen (10 Mark-Noten) aus der Inflationszeit bezahlt und sich den Differenzbetrag in bar auszahlen läßt. Der Betrüger sucht mit Vorliebe Geschäfte mit weiblicher Bedienung auf. Die Kriminalpolizei ersucht gegebenenfalls um dessen Festhaltung und um sofortige Benachrichtigung.

—* **Beabsichtigte Erhöhung der Kriegsbeschädigtenrenten.** Den „Dresdner Nachrichten" wird gemeldet: Der Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen stimmte am Freitag den Anträgen seines Unterausschusses zu, wonach der Reichstag die Reichsregierung ersuchen soll, mit Wirkung vom 1. August 1924 ab die Erhöhung bei Renten und Zusatzrenten von 40 auf 50 Prozent festzusetzen, ebenso die einfache Ausgleichszulage auf 35, die erhöhte Ausgleichszulage auf 70 Prozent der nach dem Reichsversorgungsgesetze zu gewährenden Gebührnisse festzusetzen, die Jahresgrundbeträge der Unterhaltskosten für den Führerhund zu erhöhen, den Witwen verstorbener Kriegsblinder, die keine Witwenrente erhalten, im Regelfalle die Witwenbeihilfe zu gewähren. An die abgefundenen Rentenempfänger ist mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 20 Prozent eine einmalige Nachzahlung zu gewähren und bei Kriegs- und Verstümmelungszulagen die Grenzen auszudehnen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, die Renten der Kriegsteilnehmer von 1864, 66 und 70/71 entsprechend zu erhöhen. Die Regierung soll eine Zusammenstellung über die Zahl der noch lebenden Veteranen geben. Außerdem stimmte der Ausschuß einer Resolution zu, die die Reichsregierung ersucht, im Verwaltungswege Härten auszugleichen.

— **An staatlichen Gütern** besitzt Sachsen die landwirtschaftlichen Betriebe Skassa, Raundörfchen, Kalkreuth, Mühlbach, Dallwitz, Adelsdorf, Oberfohland, Niederbischdorf, Oberbischdorf, Villnitz, Niederherwigsdorf und Oberkemnitz mit einer Fläche von insgesamt 3411 Hektar. Die Regierung will, daß diese landwirtschaftlichen Unternehmungen Mustergüter werden. Der Ausbau der Güter ist noch im Gange; er erfordert noch 800 000 Goldmark, um die Pläne möglichst bald zu verwirklichen.

—* **Beschlüsse des Gesamtministeriums.** Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 18. Juli eine Aenderung der Verordnung vom 12. Dezember 1923 über den bedingten Aufschub der Strafvollstreckung beschlossen. Während bisher dieser Aufschub bezw. die Bewährungsfrist bei Strafen bis zu 6 Monaten Gefängnis von den Gerichten ausgesprochen werden konnte, ist die Grenze jetzt bis auf ein Jahr Gefängnis erhöht worden. Die Verordnung über Löschung von Dienststrafvermerken der Beamten wird durch die Bestimmung erweitert, daß auch gerichtliche Strafen in den Personalakten gelöscht werden, sobald sie in den gerichtlichen Strafregistern zu entfernen sind. Disziplinarstrafen, die bis zu einem Viertel des Monatsgehalts betragen, werden nach 5 Jahren gelöscht, solche von höheren Beträgen nach 10 Jahren. — Bei auf Kündigung angestellten Beamten soll in Zukunft, sofern sie sich bewährt haben, auf den Kündigungsvorbehalt, der sich auf 25 Jahre erstreckt, in der Regel nach 5 Jahren, verzichtet werden.

—* **Keine Schließung der Freiberger Bergakademie.** Durch die Presse ist kürzlich die Nachricht gegangen, daß am 12. Juli d. J. die 1777 gegründete älteste deutsche Bergschule in Freiberg (Sachsen) geschlossen werden sollte. Diese Nachricht ist, wie wir von zuständiger Stelle hören, zutreffend. Sie hat aber bereits mehrfach zu einer Verwechslung mit der Bergtechnischen Hochschule in der gleichen Stadt, der staatlichen Bergakademie Freiberg (Sa.) Veranlassung gegeben. Eine Schließung dieser Hochschule, wiederum der ältesten deutschen Hochschule für Berg- und Hüttenwissenschaft, ja der ältesten deutschen Technischen Hochschule überhaupt, kommt nicht in Betracht. Es hat im Gegenteil die Freiberger Bergakademie durch die Angliederung des Anfang Juli dieses Jahres eröffneten staatlichen Braunkohlenforschungsinstituts an sie eine bedeutende Erweiterung im Interesse der Forschung und Lehre auf dem Gebiete des Kohlenbergbaues erfahren. Uebrigens hat in Sachsen in den letzten Jahrzehnten neben der staatlichen Bergschule in Freiberg noch die nichtstaatliche Bergschule in Zwickau bestanden. Diese bleibt ebenfalls weiter bestehen und hat, zumal aus Anlaß der Schließung der Freiberger Schule, ihre Wirksamkeit in den letzten Jahren wesentlich erweitert.

—* **Scharfes Abflauen der industriellen Tätigkeit in Westsachsen.** Nach einer Meldung aus Dresden ist in Westsachsen ein scharfes Abflauen der industriellen Tätigkeit zu verzeichnen. Die Textilbetriebe in Meerane, Glauchau, Crimmitschau und Werdau finden es schwierig, selbst die auf 24 Stunden in der Woche ermäßigte Arbeitszeit aufrecht zu erhalten, da neben Geldschwierigkeiten auch mangelnder Auftragseingang zu Einschränkungen zwingt. In Zwickau haben die Horchwerke von 1500 Arbeitern 800 entlassen und die Max-Hütte hat sich genötigt gesehen, ihren Zwickauer Betrieb ganz stillzulegen.

—* **Belohnter Lebensretter.** Die Kreishauptmannschaft Dresden hat dem Arbeiter Robert Albert Klemm in Meißen, Kaschendorfer Str. 16, für die am 16. Juni mit Mut und Entschlossenheit und unter eigener Lebensgefahr ausgeführte Errettung einer Frau aus der Gefahr des Ertrinkens in der Elbe eine Geldbelohnung bewilligt.

—* **Eine Submissionsblüte.** Bei der Vergebung von Arbeiten für die staatliche Wasserkraftanlage bei Waldenburg wurden dieser Tage die Angebote eröffnet. Dabei stellte sich heraus, daß eine Leipziger Firma die Arbeiten für rund 35 000 Mark ausführen wollte, während eine andere Firma 600 000 Mark verlangte. Die Angebote der übrigen Firmen schwankten in der Hauptsache zwischen 130—200 000 Mark.

—* **Herbstübungen der 4. Division.** Die 4. Division hält vom 8. bis 13. September in dem Gebiete zwischen Königsbrück, Bischofswerda, Löbau, Bautzen und Kamenz Herbstübungen ab. Im wesentlichen werden nur die Amtshauptmannschaften Bautzen und Kamenz von diesen Uebungen berührt. An den Herbstübungen nimmt die 4. Division teil, verstärkt durch zwei Reiterregimenter, einige Batterien und kleine Zuteilungen an technischen und Fahrtruppen von anderen Divisionen. Die an den Herbstübungen beteiligten Stäbe und Truppen treffen am 6. September in dem Versammlungsgebiet ein und verlassen am 15. September das Uebungsgelände mit Eisenbahn oder Landmarsch. Die Truppen werden während der Dauer der Herbstübungen mit Verpflegung für Mann und Pferd untergebracht werden, nachdem die Amtshauptmannschaften ihr Einverständnis zu dieser Verpflegungsart erklärt haben. In Bautzen wird die Unterbringung ohne Verpflegung geschehen. In größeren Städten wird Futter für die Pferde aus Heeresbeständen abgegeben werden. Im allgemeinen haben die einzelnen Städte und Gemeinden mit einer Einquartierung für etwa drei Tage zu rechnen. Die durch die Amtshauptmannschaften an die Division mitgeteilten Belegungsstärken werden mit ganz geringen Ausnahmen innegehalten, sodaß den Städten und Gemeinden keine größere Quartierbelastung zugemutet wird, als sie selbst als tragbar bezeichnet haben.

—* **Verkehr mit Kleinkrafträdern.** Kleinkrafträder, das sind solche, deren Antriebsmaschine eine Steuerleistung von höchstens 3/4 PS. aufweist, bedürfen keiner Zulassung. Sie können also ohne Erkennungsnummer benutzt werden. Ihre Führer brauchen keinen Führerschein. An einer leicht sichtbaren Stelle der Antriebsmaschine oder des Fahrgestells muß jedoch ein sogenanntes Fabrikschild angebracht sein, das den Hersteller der Antriebsmaschine, deren Fabriknummer sowie die Effektiv- und Steuer-PS. angibt. Ferner muß der Führer eines solchen Fahrzeugs ein Gutachten eines amtlich anerkannten Sachverständigen oder eine vorschriftsmäßige Typenbescheinigung der Herstellungsfirma darüber bei sich führen, daß es sich um ein Kleinkraftrad handelt. Personen unter 16 Jahren ist das Führen von Kleinkrafträdern nicht gestattet. Wer den Bestimmungen über den Verkehr mit Kleinkrafträdern zuwiderhandelt, macht sich strafbar.

—* **Um die Einheitskurzschrift.** Am Montag fand im Reichsministerium des Innern eine Konferenz über die Frage der Einheitskurzschrift statt, an der die interessierten Ressorts des Reiches und der Länder mit Ausnahme von Bayern und einiger kleinerer Länder teilnahmen. Preußen erklärte sich bereit, unter bestimmten Bedingungen auf den Boden des Frey'schen Einigungsentwurfs zu treten. Da eine Einigung über diese Bedingungen nicht herbeizuführen war, so konnte ein Ergebnis zunächst nicht erzielt werden. Das Reichsministerium des Innern wird die Angelegenheit weiter verfolgen.

—* **Straßburger 105er.** Die Angehörigen des ehem. 105. Regts. feiern ein Wiedersehen am 26., 27. und 28. Juli in Werdau, in dem Ort, in welchem sie ein Denkmal für ihre im Weltkriege gefallenen Kameraden errichtet haben, das leider im Vorjahre dem Verbot der Einweihung verfiel. Am Sonnabend findet, nach dem Empfang der auswärtigen Kameraden, Kommers in der Festhalle statt. Am Sonntag folgt eine Gedächtnisfeier und Kranzniederlegung am Denkmal, hierauf Gartenkonzert im Schützenhaus. Montag: Besichtigung der Stadt, Konzert und Ball.

—* **Das Jubiläum der deutschen Bäckerinnungen.** In den Tagen vom 19. bis 24. Juli wird in Berlin das 50jährige Jubiläum des Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen „Germania" gefeiert, für das schon seit vielen Wochen die Vorbereitungen im Gange sind. Am Sonnabend hielt der Gesamtvorstand eine vorbereitende Sitzung ab. Am Sonntag mittag 12 Uhr wurde die „Genossenschaftsschau des Deutschen Bäckerhandwerks" im Sportpalast eröffnet. Diese Fachausstellung ist auch dem Publikum zugängig. Am Sonntag abend fand im Bäckerinnungshause, in den Germania-Sälen, ein großer Begrüßungskommers statt. Am Mittwoch wird ein großer Sängerwettstreit sämtlicher Berliner Bäckermeister-Gesangvereine abgehalten. Im Anschluß daran werden Theater-Aufführungen und Feuerwerk geboten. Rund 3500 Delegierte aus allen Teilen des Reiches trafen zu dem Jubiläum in Berlin ein; ferner Vertreter der Bäckerorganisationen Amerikas, Hollands, Dänemarks, Oesterreichs und der Tschechoslowakei.

—* **Herabsetzung der Bäderpreise in Bad Elster.** Bereits Ende Juni kam die Nachricht aus dem sächsischen Staatsbad Elster, daß die dortigen großen Hotels und verschiedene Privatpensionen eine nicht unbedeutende Ermäßigung der Zimmer- und Pensionspreise vorgenommen hatten, um mit Rücksicht auf die schlechte wirtschaftliche Lage in Deutschland auch den weniger gutsituierten Kreisen einen längeren Kuraufenthalt in Bad Elster zu ermöglichen. Inzwischen hat der Gedanke des Preisabbaues in Bad Elster weiter um sich gegriffen und verschiedene Kaffeehäuser, Restaurants und Weinlokale zu einem Preisnachlaß angeregt. Jetzt teilt die Kurverwaltung mit, daß auch sie ab 21. Juli die Bäderpreise herabsetzt, um auch ihrerseits dazu beizutragen, den von der allgemeinen Geldknappheit betroffenen Volksschichten in Deutschland einen Kurgebrauch im sächsischen Staatsbad zu ermöglichen bezw. zu erleichtern. Dieser Entschluß der Leitung des sächsischen Staatsbades ist um so mehr zu begrüßen, als Bad Elster von allen deutschen Moorbädern mit am besten besucht ist, sich also nicht notgedrungenermaßen zu einer Herabsetzung der Bäderpreise verstehen mußte.

**Staucha.** Die Fahnenweihe des Militärvereins Staucha und Umgebung, die anläßlich seines 25jährigen Bestehens von diesem am Sonntag nachmittag veranstaltet wurde, gestaltete sich zu einer kameradschaftlichen und würdigen Feier. Die Weihe der neuen Fahne fand auf dem Rittergutshofe in Gegenwart von etwa 20 Vereinen der Umgebung mit 12 Fahnen durch den ehemaligen, langjährigen Pfarrer der Kirchgemeinde Staucha, Herrn P. Eisemann statt, der auch den Militärverein mit gegründet hat. In warmen und begeisterten Worten schilderte der beliebte Redner die Geschichte des Vereins und forderte auf, dem Vaterlande, das jetzt in großer Not und Feindes Händen sei, immer die Treue zu halten, wofür diese neugeweihte Fahne ein sichtbares Zeichen sei! Nach der Weiheseier fand auf dem Friedhofe am Ehrenmal der Gefallenen eine schlichte, aber eindrucksvolle Feier statt, die dem Andenken der toten Helden des Kirchspiels Staucha gewidmet war und die durch Gesänge des Gesangvereins verschönert wurde. Begünstigt durch prächtiges Festwetter und zahlreiche Teilnahme der Kameraden und Bevölkerung von nah und fern gestaltete sich die Jubelfeier und die Fahnenweihe des Militärvereins Staucha zu einer erhebenden, vaterländischen Kundgebung.

* **Dresden.** Sonnabend, den 19. Juli, vormittags wurden im Kassenraum der Reichsbank einem Kassenboten 20000 M. in 50- oder 100-Mark-Noten aus der Geldtasche gestohlen. Als Täter kommt vermutlich ein junger Mann, 25—30 Jahre alt, schlank, dunkles Haar, besser gekleidet, in Frage.

**Dresden.** Zu dem schweren Autounglück bei Doberzeit, das drei blühende Menschenleben forderte, wird anderweit noch folgendes mitgeteilt: Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Dresden leitet Oberstaatsanwalt Dr. Selle, der am Unglückstage persönlich mit den Beamten des Dresdner Polizeipräsidiums an der Unfallstelle weilte, als Untersuchungsrichter führt Landgerichtsrat Dr. Fröbisch die sogenannte Voruntersuchung. Alle behördlichen Erörterungen usw. werden mit größter Beschleunigung erledigt. Wie verlautet, ließ sich die Ursache des schweren Unfalles und damit die Schuldfrage bisher noch nicht völlig klären. Der Chauffeur Willi Vogel, geboren 1898 zu Markranstädt bei Leipzig, befindet sich nach wie vor im Amtsgericht Pirna in Untersuchungshaft. Er besaß seit November vergangenen Jahres den vorgeschriebenen Führerschein. Einwohner aus Doberzeit und sonstige Straßenpassanten berichten, daß Vogel nach dem schweren Unglück unter dem stark beschädigten Kraftwagen herumhantierte (!), während andererseits die Verletzten stöhnend herumlagen. Wie bereits berichtet, war der neue Kraft-(Stöwer-)Wagen mit der Mitte gegen einen kräftigen Apfelbaum geschleudert und die linke hintere Hälfte des Autos direkt weggerissen worden. Die zu erwartende Gerichtsverhandlung dürfte im Gasthof zu Doberzeit stattfinden, damit allen beteiligten Gerichtspersonen, insbesondere auch den zu bestimmenden Sachverständigen Gelegenheit geboten ist, sich an Ort und Stelle zu informieren. Die Todesopfer, Hotelier Josef Kubisch vom Dampfschiffhotel in Dresden-Blasewitz, dessen 35 bezw. 24 Jahre alten Schwägerinnen Maria Peterka aus Lundenburg bei Prag und Frau Martha Witzorek aus Katscher in Oberschlesien wurden am heutigen Dienstag mittag 12 Uhr auf dem Johannesfriedhof in Dresden-Tolkewitz beigesetzt. K—g.

* **Dippoldiswalde.** In der Nacht zum Sonntag ist die 21 Jahre alte, bei ihren Eltern in Dippoldiswalde wohnende Haustochter Marta S. von ihrem Geliebten, dem Zahntechniker Eduard Johannes Huß, 25 Jahre alt, aus Frohburg gebürtig, im Walde an der Flurgrenze Dippoldiswalde-Berreuth erschossen worden. Die S. war durch einen Schuß in die linke Schläfe getötet worden. Der Täter dürfte im Einverständnis und auf Verlangen der Erschossenen gehandelt haben. Nach vollbrachter Tat will auch Huß versucht haben, sich zu erschießen, die Waffe soll jedoch versagt haben. Er will sie dann unweit des Tatortes weggeworfen haben, sie konnte aber bisher nicht gefunden werden. Auch Versuche des Täters, sich nachher aufzuhängen und zu ertränken, mißlangen. Der Strick riß und das Wasser der Talsperre Malter, in die er von einer 8 m hohen Brücke sprang, spülte den Selbstmörder wieder an das Land. Nach diesen vergeblichen Bemühungen, sich selbst den Tod zu geben, meldete sich Huß freiwillig bei der Polizei in Dippoldiswalde, die ihn dann dem dortigen Amtsgerichtsgefängnis zuführte.

* **Bautzen.** In der Nacht zum Sonnabend brannte das Erbgericht in Kleinsaubernitz vollständig nieder. Beim Bergen von Wertgegenständen erlitt der Gastwirt schwere Brandwunden im Gesicht.

**Krischa** (Lausitz.) Gemeindeverwaltungssekretär Oehmichen aus Krischa ist während seines Urlaubs nach Oberbayern gereist, um von Berchtesgaden aus den Watzmann zu besteigen. Da er bis heute nicht zurückgekehrt ist, auch keine Nachricht von ihm vorliegt, muß angenommen werden, daß er einem Unfall zum Opfer gefallen ist.

**Kamenz.** Das in ganz Sachsen bekannte Kamenzer Forstfest wird in diesem Jahre in der Woche vom 24. bis 30. August gefeiert.

**Waldheim.** Die vermißte Kühnel aufgefunden. Am Sonntag wurde von einem Pilzsucher etwa 100 Meter von dem Schuttabladeplatz der Firma R. Naumann im Sauergras im Gebüsch unter einer Eiche die seit dem 27. 8. 1923 vermißte 8jährige Marianne Kühnel aus Richzenhain aufgefunden. Der Pilzsucher sah unter dem Gebüsch etwas Weißes leuchten und dachte, es wäre ein Pilz. Er machte darauf mit dem Finger den weißen Gegenstand frei und bemerkte nun, daß derselbe ein kleiner Menschenschädel war. Da der Pilzsucher wußte, daß die Marianne Kühnel im Sauergras gesucht worden war, meldete er den Fund der Kriminalpolizei, die sofort die Staatsanwaltschaft und die oberen Behörden benachrichtigte. Die Staatsanwaltschaft traf am Nachmittag zur Besichtigung der Fundstelle ein. Der Tat verdächtig ist der bereits wegen Diebstahl und Sittlichkeitsverbrechen vorbestrafte Zuchthäusler Swiez aus Waldheim, der zur Zeit hinter Schloß und Riegel sitzt. Swiez hat als 15jähriger Junge bereits einen Kindermord begangen. Die Untersuchung ist noch im Gange.

**Reukirchen** bei Crimmitschau. Vor den Augen seiner Familie ist in dem am Sonntag eingeweihten Freibad der Kraftwagenführer Moritz Heinrich Ißbrücker ertrunken. Anscheinend ist der 53 Jahre alte Mann im Wasser von einem Gehirnschlage getroffen worden. Die Ehefrau und die Kinder hatten dem Badenden zugesehen und zuerst dessen Verschwinden bemerkt.

* **Hohenstein-Ernstthal.** Der Sohn eines hiesigen Zimmermeisters war vor längerer Zeit in die Fremde gegangen und arbeitete zuletzt in Salzwedel in der Altmark. Da von dem Sohne lange Zeit keine Nachricht eintraf, forschten die Eltern nach ihm und erfuhren jetzt erst, daß ihr Sohn bereits am 4. April im Krankenhaus Salzwedel an Typhus gestorben war. Weder die Behörden noch der Arbeitgeber hatten es für nötig gehalten, die Eltern vom Tode ihres Sohnes in Kenntnis zu setzen.

**Freiberg.** Die Aufnahme der 600 000-Dollar-Anleihe der Stadt Freiberg hat sich in letzter Minute zerschlagen, da die ausländischen Geldgeber ihr Angebot zurückgezogen haben.

* **Aue.** Auf eine Artistenfrau des hier weilenden Zirkus Straßburger wurde während eines Spazierganges oberhalb der städtischen Ziegelwerke ein Raubüberfall verübt. Ein 18—20jähriger Bursche hielt die Frau von hinten an, entriß ihr die Handtasche und entfloh damit. Der Räuber konnte nicht ermittelt werden.

* **Marienberg.** Das Stadtverordnetenkollegium beschloß den Abbruch eines Stückes der alten Stadtmauer, des historischen Wahrzeichens der Stadt, in einer Länge von etwa 55 Metern.

* **Schneeberg.** Dieser Tage feierte Bürgerschuloberlehrer i. R. Bretschneider mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit, seine mit einem hiesigen Kaufmann verheiratete Tochter die silberne Hochzeit und deren Tochter die grüne Hochzeit. Alle drei Paare wurden vereint in der St. Wolfgangskirche eingesegnet.

**Falkenstein.** Am Talsperrenbau in Muldenberg herrscht jetzt Tag für Tag außerordentlich rege Betriebsamkeit. Gegen 1150 Personen sind zurzeit dort beschäftigt. Täglich werden 400 Kubikmeter Mauerwerk fertiggestellt, eine bisher nur selten erreichte Höchstleistung. Beim gleichen flotten Fortgang der Arbeiten gedenkt die Bauleitung das Werk im nächsten Jahre vollenden zu können.

* **Plauen.** In der Nacht zum Sonnabend wurde in Elsterberg ein Geldschrankeinbruch verübt. Anscheinend geübte Spezialisten drangen mittels Nachschlüssels in die Brauerei Schmidt ein und erbrachen sachgemäß den im Kontor stehenden Geldschrank. Gestohlen worden sind 1500—1600 M. in Rentenmarkscheinen in 5, 10 bis 50 M. und ein größeres Paket verfallene Millionen- und Milliarden-Scheine. Die Täter sind noch unbekannt.

**Leipzig.** Vor einigen Tagen entdeckten Arbeiter der Kläranlage in der Nahle eine männliche Leiche. Nachdem sie geborgen war, wurden die Personalien des Ertrunkenen festgestellt. Es handelt sich hierbei um den Kernmacher Karl Kuntsch aus L.-Lindenau, Albertinenstraße 63. Die Leiche, die schon stark verwest war, hat nach ärztlicher Feststellung schon etwa 14 Tage im Wasser gelegen. Der Grund zur Tat ist in längerer Arbeitslosigkeit zu suchen. — Ein zweiter Selbstmord, der ebenfalls auf Nahrungssorgen zurückzuführen ist, wurde in den letztvergangenen Tagen im Hause Braustraße 20 aufgedeckt. Dort hatte sich in seiner Wohnung der als Untermieter zugezogene verwitwete 65 Jahre alte Marktbelfer Alfred Henkel durch Leuchtgas vergiftet.

**Leipzig.** Im Leipziger Lunapark bei Wahren tritt seit einiger Zeit ein kühner Lustspringer, namens Cliff Heros, auf. Am Sonntag wollte es sogar zweimal von

einem 24 Meter hohen Gerüst herabspringen, um binnen drei Sekunden auf einer dreimal unterbrochenen Gleitbahn herunterzusausen, wobei er in der Mitte noch eine Pirouette schlägt. Tausende von Menschen umstanden das schwankende Gerüst. Den ersten Sprung vollführte Cliff Aeros um 6 Uhr abends. Er hatte den Absprungsmast um 40 Zentimeter erhöht und schien schon beim Start nicht ganz sicher. Als er in die Tiefe sauste, kam er zwischen der zweiten und dritten Gleitbahn zu spät zur Pirouette, landete quer auf der Bahn und schlug mit dem Halse mit voller Wucht an einen der Spanndrähte, die das Gerüst stützten. Zum Glück trug er eine lederne Sturzkappe, die ihn davor bewahrte, daß ihm der dünne Draht den Hals durchschnitt. Aeros blieb einen Augenblick mit schmerzverzerrtem Gesicht auf der Gleitbahn liegen, über die sein Kopf und seine Beine herabhingen, dann raffte er sich energisch zusammen, und bevor noch hilfsbereite Männer aus dem entsetzten Publikum hinzuspringen konnten, hatte er sich selbst aus seiner gefährlichen Lage befreit und war heruntergeklettert. Trotzdem unternahm Aeros um 9 Uhr einen zweiten Sprung. Nachdem sein Körper in die Tiefe gesaust war, kam er aus der Pirouette und schlug mit vollem Rücken auf die dritte Bahn auf, wo er liegen blieb. Das alles spielte sich blitzschnell ab. Ein im Lunapark stationierter Arzt eilte sofort zu ihm und stellte Zerrung des Rückgrates fest. Wenngleich auch die Verletzungen ziemlich erheblich sind, so scheint doch das Leben des „Waghalsigen" nicht gefährdet zu sein. Ueberraschend schnell erholte sich Aeros aus seiner anfänglichen Betäubung und mit fester Stimme erklärte er, in den nächsten Tagen wieder springen zu wollen. „Ich will in Leipzig meinen 500. Sprung machen", sagte er zu seinen Freunden, die sich besorgt nach seinem Befinden erkundigten.

## Verbandstag der Schneiderinnungen Sachsens.

Vom Sonntag bis Dienstag dieser Woche halten die Schneiderinnungen Sachsens in **Bautzen** ihren diesjährigen Verbandstag ab. Sonntag nachmittag begannen die Verhandlungen mit einer **Vorversammlung**, die internen Charakter hatte und im wesentlichen dazu diente, die Anregungen der verschiedenen Innungen des Landes einerseits und die Erfahrungen des Vorstandes anderseits zu erörtern. Im Mittelpunkte des **Begrüßungsabends** stand die Ansprache des Vorsitzenden der Bautzener Innung Obermeister König, der die zahlreichen Gäste, Vertreter der Behörden usw. willkommen hieß und dem Wunsche Ausdruck gab, daß auch der 45. Verbandstag der sächsischen Schneiderinnungen zur Förderung des deutschen Schneiderhandwerkes beitragen möge. Der Abend wurde von verschiedenerlei Veranstaltungen umrahmt.

Am Montag vormittag nahm die **Hauptversammlung**, der zahlreiche Ehrengäste beiwohnten, ihren Anfang. Der Landesvorsitzende Pflugbeil eröffnete die Tagung mit begrüßenden Worten. Der Verband gehöre zu den größten in Sachsen. Die Bautzener Tagung sei insofern die bedeutungsvollste, als sie das erstemal Damen- und Herrenschneiderhandwerk zusammenfasse. Seit der letzten Tagung sei die Inflation mit allen ihren schweren Folgen über das deutsche Handwerk gegangen, und noch immer sei der politische Himmel unseres Landes trübe. Möchte die Versammlung getragen sein vom Geiste mutvoller Entschlossenheit, zur Tat aller für alle. Die einzelnen Gäste richteten begrüßende Worte an die Tagung, der sie guten Erfolg wünschten.

Die Tagung ernannte den Vorsitzenden der Gewerbekammer Zittau, **Pech**, in Anerkennung seiner Verdienste um das sächsische Schneiderhandwerk zum **Ehrenmitglied** des Verbandes.

Den **Geschäftsbericht** über das abgelaufene Geschäftsjahr erstattete der Vorsitzende, Direktor Hugo **Pflugbeil**. Aus ihm ging hervor, wie schwer das Schneiderhandwerk unter der Inflation gelitten hat. Ueber 2000 selbständige Meister im sächsischen Schneidergewerbe sind eingegangen, gegen 6000 Meister, Gehilfen und Lehrlinge bezogen Erwerbslosenunterstützung. Zwar brachte die Stabilisierung der Mark einige Belebung des Geschäfts, doch war diese nur vorübergehend. Schon heute wieder ist das Geschäft merklich stiller geworden. Am 1. Juli 1923 umfaßte der Verband 92 Innungen mit 8000 Mitgliedern, am gleichen Tage 1924 103 Innungen mit 11 600 Mitgliedern. Davon gehören 6372 dem Herren- und 5298 dem Damenschneidergewerbe an. Der Verband ist der erste im Reiche, in dem die **Berufsfamilie** zur Tatsache geworden ist.

## Die Forderungen der Kleinrentner.

Die Sommer-Vierteljahrsversammlung des Dresdner Kleinrentnervereins fand am Donnerstag nachmittag im Volkshause statt und war stark besucht. Einen Ueberblick über die allgemeine Lage des Rentnerstandes gab der Vorsitzende und wies darauf hin, daß das Ziel der ganzen Rentnerbewegung die **Erlangung einer angemessenen Altersrente** von seiten des Reiches ist und bleiben muß. Nicht mit öffentlichen Almosen können sich die Zinsrentner zufrieden geben, sondern sie verlangen mit gutem Rechte eine Entschädigung ihres durch den Krieg und die Schuld der Regierung verloren gegangenen Vermögens, oder sonst als Ruhegehalt einen Teilbetrag ihres früher bezogenen und versteuerten Einkommens, das aus den Ersparnissen ihrer Lebensarbeit einen sicheren Lebensabend gewährleisten sollte. Wie der Staat für die Ruheständler der Beamtenschaft, das sind die Pensionäre, und für die Ruheständler der Arbeiterschaft, nämlich die Sozialrentner — dank dem Eintreten ihrer starken Organisationen — auskömmlich gesorgt hat, so bleibt er auch verpflichtet, für die Ruheständler der freien Unternehmerberufe, eben die Zinsrentner, zu sorgen. Und zwar sollte auch das ganze Unternehmertum — Industrie, Landwirtschaft, Gewerbe, Kaufmannschaft, Künstler und Akademiker — besser wie bisher für das Wohlergehen ihrer Genossen im Ruhestande eintreten, da ja deren Los ihre eigene Zukunft bedeutet. Es ist auch nur Gerechtigkeit, was die Rentner fordern; denn haben sie nicht dem Staate — nämlich der Allgemeinheit — ebenso eifrig gedient, wie die Invaliden der anderen Stände? Ist es daher nicht ungerecht, wenn die Staatsregierung nur für die arbeitnehmenden und nicht für die arbeitgebenden Stände des Volkes in ihrem Alter sorgen will? Deutschland müßte sich vor den anderen Kulturstaaten schämen, wenn es das Rentnertum untergehen lassen wollte; darum hofft dieses auf kommende Hilfe und auf eine bessere Einsicht bei allen anderen Ständen.

## Vermischtes.

**Familientragödie im Nordosten von Berlin.** Eine Familientragödie spielte sich vorgestern nachmittag gegen 2 Uhr auf dem Grundstück Hausburgerstraße 7 in Berlin ab. Hier erschoß nach kurzem Wortwechsel der 25 Jahre alte Arbeiter Otto Kohler aus der Hübenerstraße 5 den 47 Jahre alten Wächter Hermann Schiewe. Gleich darauf richtete Kohler die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe. Kohler unterhielt mit der 22 Jahre alten Margarete Schiewe seit drei Jahren ein Liebesverhältnis, das von den Eltern aber nicht geduldet wurde. Mit einem Nachschlüssel drang Kohler gestern mittag in die Wohnung Schiewes ein und wartete in einem Versteck auf die Rückkehr des Ehepaares. Gegen 2 Uhr kehrten Mann und Frau in ihre Wohnung zurück. Hier sagte Schiewe zu seiner Frau, daß Kohler seine Wohnung nicht mehr betreten dürfe. Diese Worte hörte Kohler in seinem Versteck mit an und seine Erregung wurde noch gesteigert. Schiewe legte sich zur Ruhe und als einige Augenblicke später seine Frau nochmals das Zimmer betrat, sah sie Kohler mit einem Revolver in der Hand am Bette ihres Mannes stehen. In diesem Augenblick krachte ein Schuß, der Schiewe tötete. Hierauf richtete Kohler die Waffe gegen sich und tötete sich durch einen Schläfenschuß.

**Der Tod in den Bergen.** Am Matterhorn stürzte vorgestern das Wiener Ehepaar Dr. Braun, das sich auf der Hochzeitsreise befand, ab. Die Verunglückten hatten die Tour führerlos gemacht. Ein hinter ihnen marschierender deutscher Arzt Dr. Liebknecht sah den Absturz und eilte sofort zur Hilfe. Als er jedoch mit seinem Führer die Abgestürzten auffand, war der Tod bereits eingetreten. Die Leichen wurden nach Zermatt gebracht.

**Die Ueberschwemmungen in der Umgebung von Tientsin** bedrohen die Stadt von neuem. Die Wassermengen haben 15 Meilen von der Stadt entfernt eine Höhe von 22 Fuß erreicht. Infolge der Weigerung der Behörden, die Dämme im Norden und Süden des Landes durchstechen zu lassen, um ein Abfließen des Wassers zum Meere zu ermöglichen, wird die Lage immer bedrohlicher.

**Ein 17jähriger Gymnasiast des Mordes verdächtig.** Blättermeldungen zufolge steht der Mord an dem Berliner Studienrat Dr. Merz in Berchtesgaden vor der Aufklärung. Es scheint sich zu bestätigen, daß der Mord nicht aus Raublust, sondern ursprünglich aus anderen Motiven geschah. Der Tat dringend verdächtig ist ein 17jähriger Gymnasiast Keßler, der nach München geflüchtet ist, wo er von der Polizei gesucht wird.

**Schwerer Bahnraub im D-Zug Berlin-Hamburg.** Im D-Zug Berlin-Hamburg wurde dem Hamburger Kaufmann Glogau auf der Strecke zwischen Büchen-Hamburg-Hauptbahnhof eine Aktentasche, enthaltend 23 500 Rentenmark und 100 Billionen Markscheine und Verträge und auf den Namen Glogaus lautende weitere Schriftstücke gestohlen.

**Der Fall Haarmann in Hannover** wurde von der Polizei nunmehr an die Staatsanwaltschaft überwiesen. Haarmann wurden bis jetzt 14 Morde sicher nachgewiesen.

**Eine Entdeckung im Hause des Massenmörders Haarmann.** Ein ausländischer Journalist, S. D. Meyer, hat sich die Wohnung des Hannoverschen Massenmörders angesehen und berichtet darüber: „Bei einer Untersuchung des Zimmers in der Wohnung Hannover, Neue Straße 8, wo Haarmann eine Zeit lang gehaust hat, und wo er viele seiner Opfer umbrachte, wurde eine eigenartige und für die Beurteilung von Haarmanns Psyche hochwichtige Entdeckung gemacht. Ueber der Tür zu der in Holz eingebauten Kleiderkammer, worin H. die Leichen seiner Opfer aufbewahrte, war ein Aluminiumschild angenagelt, welches einen Totenkopf darstellte, mit den dahinterstehenden Buchstaben: M. W. H. Auf diese zynische, kaltblütige Weise hatte der Massenmörder die Totenkammer figuriert. Unter dieser Kammer führte eine Treppe zum Keller, welche sämtliche Mitbewohner des Hauses ständig benutzten, ohne daß einer von ihnen jemals geglaubt hätte, daß unmittelbar über ihnen Haarmann sein bestialisches Handwerk trieb. Die Entdeckung dieses Schildes dürfte eine entscheidende Rolle bei der Feststellung über die Zurechnungsfähigkeit des Massenmörders spielen."

**Großfeuer im Norden Berlins.** Die Berliner Feuerwehr wurde gestern abend auf den Alarm „Großfeuer" nach dem Norden Berlins gerufen. Auf dem Grundstück Schwarzkopfstraße Ecke Pflugstraße war um 7 Uhr abends aus bisher unbekannter Ursache ein Brand ausgekommen, der bald den ganzen Dachstuhl des Eckhauses ergriffen hatte und auch den Seitenflügel des Hauses in Mitleidenschaft zog. Vier Löschzüge der Berliner Feuerwehren gaben mit sieben großen Rohren über zwei mechanische Leitern Wasser, konnten aber nicht verhindern, daß beide Dachstühle niederbrannten. Nur durch große Wassermengen konnte verhindert werden, daß das Feuer nicht auch noch in die Wohnräume der vierten Etage eingedrungen ist, die auf Veranlassung der Polizei geräumt werden mußten. Kurz vor 10 Uhr war der Brand gelöscht, der einen großen Sachschaden verursacht hat. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

**Frauenmord in Charlottenburg.** Die Eigentümerin des Hauses Leibnizstraße 10 in Charlottenburg erschien gestern nachmittag auf dem 126. Polizeirevier in der Marchstraße und teilte mit, daß ihre Mieterin Frau Roesler seit Sonnabend nicht mehr gesehen worden sei. Die Polizei ließ durch einen Schlosser gewaltsam die Wohnung der bezeichneten Frau öffnen und fand die Wohnungsinhaberin ermordet auf. Frau Roesler war in einen von Blut durchtränkten Teppich gehüllt, wies an ihrem Kopfe eine schwere Verletzung auf. Es hat den Anschein, als ob ein Kampf zwischen dem Täter und seinem Opfer nicht stattgefunden hat.

**Tödliches Fliegerunglück.** Aus Budweis wird telegraphiert: Die hiesige Artillerie übte in der Gegend von Hosin südlich von Budweis, unter Assistenz eines Militärflugzeuges, das von dem Piloten Oberleutnant Krecan und dem Beobachter Leutnant Vondracek besetzt war. Gegen 9 Uhr gab die Besatzung des Flugzeuges radiotelegraphisch die Nachricht, daß sie gezwungen sei, infolge eines Motordefektes eine Notlandung vorzunehmen. Das Flugzeug schickte sich zur Landung auf den ausgedehnten Wiesen bei Böhmisch-Fellern an. Plötzlich hörten die Zuschauer aus einer Höhe von zehn Metern über dem Boden den Ruf des Fliegers: „Abspringen!" Aus dem Flugzeug schlug eine Rauchwolke, es begann zu schwanken, neigte sich zur Seite und stürzte zur Erde. Durch den Anprall wurde der Benzinbehälter zertrümmert und das Flugzeug stand im Augenblick in Flammen. Beide Piloten und das Flugzeug verbrannten in wenigen Sekunden, ohne daß Hilfe geleistet werden konnte.

**Eine lustige Schmugglergeschichte.** Aus dem Freistaat Danzig wird berichtet: Kommt da ein Bäuerlein an die Zollgrenze und schleppt einen Sack mit einem lebenden Etwas darin. Auf die Frage des Beamten nach dem Inhalt erklärt er, in dem Sack stecke ein tollwutverdächtiger Hund, den er in Elbing wolle impfen lassen. Der Zollbeamte lachte ihn aus und befiehlt ihn, den Sack zu öffnen. Der Bauer tut es, und zum großen Erstaunen des Zollbeamten springt tatsächlich ein Hund heraus und nimmt seinen Weg durch die Menschenmenge hinaus ins Freie. Nun ist guter Rat teuer. Der Bauer verlangt von dem Zollbeamten Schadenersatz für den verloren gegangenen Hund. Der Beamte, der nun sehr höflich geworden ist, bittet ihn, zunächst einmal abzuwarten, ob sich der Hund nicht wieder bei ihm einfinden werde und sich dann mit seinen Ansprüchen zu melden. Gut, der Bauer tritt daraufhin die Rückfahrt an. — Am nächsten Tag erscheint er wieder an der Grenze, und wieder mit einem Sack. Der Zollbeamte glänzt über das ganze Gesicht, als er ihn kommen sieht. Er läßt den Sack gar nicht erst vom Wagen nehmen, sondern erkundigt sich nur freudestrahlend, ob der Hund sich wieder bei ihm eingefunden habe. Das bejaht der Bauer, und dann passiert er auf einen Wink des Zollbeamten die Grenze. Diesmal aber hat er nicht einen Hund, sondern ein Schwein im Sack gehabt. Und das hat er jenseits der Grenze, wo die Lebensmittelpreise höher sind, mit Profit verkauft.

# Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 22. Juli 1924.

### Volksentscheid und SSPD.

* **Berlin.** Ueber die gestrige Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion berichtet der „Vorwärts" u. a.: Der Wunsch, den gesamten Komplex der Frage Dawesplan und innere Lastenverteilung einer neuen Entscheidung des Volkes zu unterbreiten, kam lebhaft zum Ausdruck. Besonders eingehend wurde erwogen, ob es nicht möglich sei, auch bei der bevorstehenden Reichstagsentscheidung zwischen den Ausführungsgesetzen und dem Problem der inneren Lastenverteilung eine Verbindung herzustellen. Es wurde ein Ausschuß eingesetzt, der sich mit dieser Frage weiter beschäftigen soll.

### 25jähriges Priesterjubiläum Dr. Seipels.

* **Wien.** Der Bundeskanzler Dr. Seipel feiert am 25. Juli wenige Tage nach seinem 49. Geburtstag sein silbernes Priesterjubiläum. Die Aerzte haben ihm gestattet, an diesem Tage das erste Mal wieder in der Oeffentlichkeit zu erscheinen und an der kirchlichen Feier teilzunehmen.

### Mussolini und seine Miliz.

* **Rom.** Mussolini empfing gestern sämtliche Kommandanten der nationalen Miliz, die sich mit der Eingruppierung in das Heer einverstanden erklärten und meldeten, daß der Geist und die militärische Verfassung der Truppen vorzüglich sei. Die Kopfzahl der Miliz beträgt 223 000 erstes und 150 000 Mann zweites Aufgebot. In einer Ansprache hob Mussolini die Vorzüge der Miliz und die Notwendigkeit strengster Disziplin hervor.

### Echo de Paris zur Lage.

)( **Paris.** Echo de Paris beurteilt die Lage wie folgt: Am 21. und 22. 6. habe der englische Unterstaatssekretär Herriot in Chequers empfohlen, die Organisation für den Fall der Feststellung einer deutschen Verfehlung vollkommen zu ändern, und er habe das Vergnügen gehabt, daß Herriot mehr oder weniger auf seinen Gedankengang eingegangen sei. Der Mitdirektor der Bank von England, Montagu Norman, habe bereits im März d. J. durchgesetzt, daß der Sachverständigenbericht vollkommen geändert werde. Er habe damals die Herabsetzung der deutschen Annuitäten herbeigeführt. Er habe durchgesetzt, daß die Garantie der Industrieobligationen nicht von den deutschen Banken verlangt würde. Was Lamont anlange, so möge man sich hüten, die Tatsache zu übersehen, daß das, was er dachte, wirklich der Auffassung der amerikanischen Kapitalisten entspreche.

### Zamoyskis Rücktritt.

* **Warschau.** Staatspräsident Wojcieckenski hat die Demission des Außenministers Zamoyski angenommen. Dieser führt die Geschäfte bis zur Ernennung seines Nachfolgers weiter. Unter den Kandidaten, die für das Außenministerium in Betracht kommen, steht der gegenwärtige Vertreter Polens beim Völkerbund, Skrzynski, im Vordergrunde.

### Eine neue Niederlage der britischen Regierung.

)( **London.** Die Regierung wurde gestern im Unterhause bei der Abstimmung über einen Abänderungsantrag zur Wohnungsgesetzesvorlage mit 137 gegen 119 Stimmen geschlagen, erlitt somit ihre zehnte Niederlage. Der Gesundheitsminister erklärte, daß die Regierung die Entscheidung des Hauses annehme. Der Beschluß des Hauses hat nicht den Rücktritt der Regierung zur Folge

### Die amerikanische Presse für Unterstützung der Anleihe an Deutschland.

)( **London.** Daily Telegraph meldet aus Newyork: Hier wird allgemeine Befriedigung über die Fortschritte der interalliierten Konferenz in London und die von den amerikanischen Beobachtern gespielte Rolle ausgedrückt. Mit Ausnahme des Hearst-Blattes New American, das die amerikanischen Kapitalanleger warnt, fordert die amerikanische Presse im allgemeinen das Publikum auf, die geplante Anleihe an Deutschland zu unterstützen.

### Morgans Reise nach London.

)( **Newyork.** J. P. Morgan, der am 26. ds. Mts. nach London reisen wird, erklärte, daß seine Reise im inneren Zusammenhang mit der Anleihe für Deutschland stehe.

## Kunst und Wissenschaft.

**Von der Leipziger Universität.** Für das am 31. Oktober beginnende Studienjahr 1924/25 der Leipziger Universität wurde zum Rektor der Professor der praktischen Theologie und der neutestamentlichen Wissenschaften D. Franz Rendtorff gewählt. — Geheimer Kirchenrat Rendtorff ist Direktor des Predigerkollegiums zu St. Pauli. Er wurde am 1. August 1860 zu St. Pauli bei Potsdam geboren, besuchte u. a. die Universität Leipzig und war 1883 Domkandidat in Berlin. 1902 habilitierte er sich in Kiel, wurde 1906 Konsistorialrat und 1910 ordentlicher Professor in Leipzig.

**Vom Leipziger Konservatorium.** Als Nachfolger des verstorbenen Professors Stefan Krehl im Lehramt für Theorie, Kontrapunkt und Komposition am Leipziger Konservatorium ist Dr. Hermann Grabner, Heidelberg, ein früherer Schüler des Leipziger Konservatoriums, berufen worden, der durch zahlreiche musikwissenschaftliche Werke hervorgetreten ist und als Theorielehrer und Musikpädagoge einen vorzüglichen Ruf genießt.

**Schloßmuseum in Bayreuth.** Man schreibt uns aus Bayreuth: Das neue Schloß in Bayreuth war seit dem Brand von 1753 nicht mehr zugänglich. Später nach dem Wiederaufbau waren verschiedene Behörden darin untergebracht und nun ist es zu einem großen Museum umgestaltet worden. Zweiundzwanzig Räume des Mittelgeschosses sind im Wohnstil der Epoche möglich getreu wiederhergestellt worden. Im Erdgeschoß wurde eine Gemäldegalerie und eine geologische Sammlung untergebracht, im Obergeschoß hat das städtische Museum Platz gefunden. Das Museum ist am 20. Juli eröffnet worden.

**Ein deutscher Arzt Mitglied der Internationalen Kommission für Arbeits-Medizin.** Der bayerische Landesgewerbearzt im Sozialministerium, Ministerialrat Dr. Cölsch, wurde in die Internationale Kommission für Arbeits-Medizin beim Internationalen Arbeitsamt in Genf berufen. Gleichzeitig mit Tagung dieser Kommission findet daselbst auch die erste Tagung der internationalen Vereinigung zum Studium der Arbeitsmedizin statt. Dr. Cölsch ist zur Teilnahme an den Sitzungen nach Genf abgereist.


**Wieder gestattet**

ist es, in Zukunft bei Anzeigen, in denen Gegenstände des täglichen Bedarfs zum Erwerb oder zur Veräußerung angeboten oder gesucht werden, unter Chiffre (Zeichen), also ohne Nennung des Namens, im Riesaer Tageblatt zu veröffentlichen. — Kleine Anzeigen haben vorzügliche Eigenschaften.


SLUB
Wir führen Wissen.

# Der Siegeszug des Motorrades.

Das Motorrad, dieses kleine, so rasch dahinsausende Gefährt, das so furchtbar viel Radau macht und üble Gerüche entwickelt, ist zwar bei den Fußgängern nicht grade beliebt, hat sich aber in den letzten Jahren immer mehr auf allen Straßen und Landstraßen eingebürgert. Ja, das Kraftrad ist Mode geworden, und wenn gar noch hinter dem Fahrer ein hübsches Dämchen hockt, dann steigt wohl auch trotz des unpoetischen Aussehens Amor als Dritter auf das pustende, knatternde Teufelsding. Das Motorrad ist eigentlich erst während des Krieges und nachher recht in Aufnahme gekommen, während es vorher gegen seinen stattlicheren „großen Bruder", gegen den Kraftwagen, ganz zurücktrat. Dieses billige, völlig unabhängige Fahrzeug, das im Kriege für die Uebermittlung von Nachrichten vorzügliche Dienste leistete, blieb auch nachher beliebt, zumal der Geldmangel nur den wenigsten gestattete, sich ein Auto zu kaufen. Dabei ist das Kraftrad eigentlich der geschichtliche Vorgänger des Kraftwagens, worauf Artur Fürst in dem vor kurzem erschienenen Bande seines großen Werkes „Das Weltreich der Technik" hinweist. Das erste Kraftfahrzeug, das Daimler mit seinem bis heute unübertroffen gebliebenen Motor baute, war ein Zweirad, dem allerdings, um das Umkippen zu verhüten, noch rechts und links je ein kleines Nebenrad beigefügt war. Dieses erste, 1886 geschaffene Auto, war also ein Motorrad, und ein Kraftrad, nämlich ein Dreirad, war auch der erste von Benz gebaute Kraftwagen, der im selben Jahre durch die Straßen von Mannheim fuhr. Aber die beiden Erfinder gingen bald zum Bau großer Kraftwagen über, und die Idee des Kraftrades wurde zunächst nicht weiter verfolgt. Das älteste Motorrad, das noch ganz die Form eines gewöhnlichen Zweirades hat, wurde 1893 von den Inhabern der deutschen Firma Hildebrand u. Wolfmüller erbaut; sie brachten an einem Zweirad einen kleinen Motor an, hatten aber damit keinen Erfolg. Erst die Franzosen de Dion und Bouton schufen das erste brauchbare Kraftrad, das freilich in seiner Haltbarkeit und Schnelligkeit von den Motorrädern unserer Tage noch weit entfernt war. Seitdem hat man das Kraftrad außerordentlich vervollkommnet, aber das Radaumachen hat man dem kleinen Ding nicht abgewöhnen können. Bei den großen Kraftwagen wird das Geräusch der austretenden Gase dadurch vermindert, daß man sie durch schwierige Wege zwingt. Der Kolben muß beim vierten Takt, während dessen er die verbrannten Gase aus dem Zylinder drängt, einen stärkeren Widerstand überwinden, als wenn diese frei austräten. Beim Motorrad kann man nun einen so starken Gegendruck nicht schaffen, und daher bleibt ihm das knatternde Geräusch. Lächerlich wirkt es, wenn man dem Motorrad durch lackierte Blechstreifen den Eindruck eines Wagens verleihen will; es sollte bei seinem bescheidenen Aussehen bleiben; nur mit der Anbringung eines „Sozius-Sitzes" wird man sich abfinden, da nun einmal der Mensch nicht gern allein ist. Noch einfacher ist das gewöhnliche Fahrrad mit Hilfsmotor, das gute Dienste leistet. Wenig praktisch aber dürfte sich das einfachste aller Kraftfahrzeuge, der Motorläufer erweisen, der aus dem beliebten Kinderspielzeug, dem „Roller", entstanden ist. Diese Ausgestaltung des „Rollers" mit Motor und Steuerung dürfte das bleiben, was sein Vorbild ist, nämlich ein Spielzeug.

**In der großen Ueberschwemmungskatastrophe in China.**
Oben: Das Fremdenviertel von Tientsin und Uebersichtskarte
Unten: Der Peihofluß bei Tientsin

Anfang Juli ist eine ganz ungeheure Ueberschwemmung in China entstanden, veranlaßt durch einen vierzehn Tage lang niedergehenden Regen. Die Stadt Kalgan, ein großes Handelszentrum im Norden, ist durch eine Ueberschwemmung des Yangho-Flusses so gut wie zerstört worden. Hunderte von Häusern stürzten unter dem Druck der hereinbrechenden Wassermassen ein. Auch aus Tientsin kommen gleiche Hiobsposten. Die Deiche im Norden und Süden sollen durchstochen werden, damit das Wasser nach dem Meere abfließen kann. Unser Bild bringt eine Uebersichtskarte des Ueberschwemmungsgebietes, ferner eine Ansicht von dem aus den Ufern getretenen Peihofluß bei Tientsin und vom überschwemmten Fremdenviertel daselbst. Die wirtschaftlichen Folgen dieser elementaren Katastrophe sind schwerwiegend für ganz China.


**Kinderschuh**
mit Strumpf auf Schulstraße **verloren.** Abzugeben Bismarckstr. 11c, p.

**Leeres Zimmer**
sucht besseres Brautpaar. Offerten erb. unt. B 1427 an das Tageblatt Riesa.

Alleinstehender Mann, 40 Jahre, kann
**Logis erhalten.**
Bett erwünscht. Off. unt. A 1426 an das Tabl. Riesa.

**2–3000 Goldmark**
geg. Grundstückssicherheit **sofort zu leihen gesucht.** Werte Offerten erb. unter C 1425 an das Tabl. Riesa.

**Alleinsteh. Witwe**
Anf. 30, wünscht Bekanntschaft mit strebsam. Herrn zw. spät. **Heirat.** Off. unt. Y 1424 an das Tabl. Riesa.

**Wirtschaftsfräulein**
das sehr gut kocht und auch Hausarbeit verrichtet, sof. ges. **Frau Professor Paul, Lorenzkirch,** Post Röderau

Ein gewissenhaftes
**besseres Mädchen**
für Geschäft und Haushalt **gesucht.** Meldungen erb. unt. X 1423 an das Tageblatt Riesa.

**Mädchen**
21 Jahre, im Kochen und in allen häusl. Arbeiten erfahren, **sucht** z. 1. August od. spät. **Stelle** i. bess. Hause. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

**Suche** tagsüber für sofort
**besseres Mädchen oder Stütze.**
**Frau Ernst Rosch**
Pestalozzistr. 15, 1.

Es wird in guter Lage
**ein schöner Laden**
mit mögl. 2 Schaufenstern **für sofort gesucht.** Eventl. vorübergehend od. auch für fest. Offerten an **M. Gaster, Leipzig,** Reichsstraße 22.

**Acquisiteure**
stellt noch ein alter eingef. Versicherungskonzern aller Branchen gegen Gehalt und Provision, evtl. Spesen. Offerten unter **E. U. 756** an **Invalidendank Dresden.**

Zuverlässiges
**Hausmädchen**
sofort gesucht
**Hauptstraße 65.**

Fortzugshalber **verkaufe** ich mein neu vorgerichtetes
**Hausgrundstück**
m. Hintergebäude, schönem Obst- und Gemüsegarten, Bleichplan u. freiwerdender Wohnung. Auskunft beim Besitzer
**Kurt Adler,** Werkmeister, Riesa, Großenhainerstr. 7, 1

Ein großer Transport junge schwere, hochtragende und neumelkene **Ostpreußisch-Holländer**
**Kühe**
u. **Kalben** ist eingetroffen und steht billig z. Verkauf.
**Georg Otto**
**Ostrau.** Fernruf 173.

**Gebr. Kleiderschrank und Polsterstuhl**
zu verkaufen Neugröba, Weidaer Straße 18, p. r.

**Ein starkes, jüngeres**
**Arbeitspferd**
(möglichst Fuchs) **sucht** gegen Kasse **zu kaufen**
**Speditionsgeschäft Kreis,** Gröba.

**Promenaden-Kinderwagen**
billig zu verkaufen. Adresse zu erfragen i. Tgbl. Riesa.

**Geschäftliche und private**

Drucksachen aller Art werden bei saubersten u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von Tageblatt-Druckerei Riesa, Goethestr. 59.


## Amtliches.

**Mütter- und Tuberkuloseberatungsstunden im Stadtteil Gröba** finden bereits Donnerstag, den **24.,** und nicht Donnerstag, den 31. Juli 1924 statt.
**Wohlfahrtsamt Riesa,** den 21. Juli 1924. Gkm.

## Vereinsnachrichten

**Allgem. Turnv. Riesa.** Mittwoch nach dem Turnen Turnrat u. Festausschuß wichtige Versammlung.


**Riesa** Schützen- und Volks-**Fest**
verbunden mit
**75jähr. Fahnenjubiläum**
vom 3.–6. August.
Sonntag, 3. August **1 Uhr Festzug.**

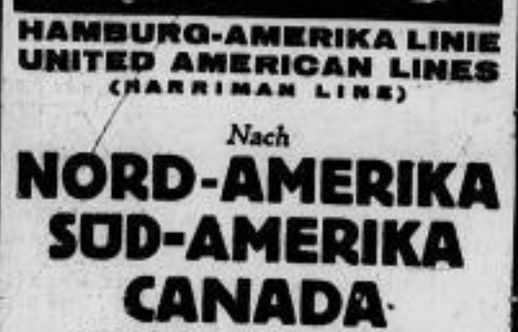
**Heilkunde!**
Meine Sprechstunden für **Homöopathie, Naturheilkunde und Biochemie** finden jetzt am **Donnerstag in Riesa, Lessingstraße 2,** im Restaurant zum Dampfbad, vorm. von 8–12 und nachm. von 3–½7 Uhr statt.
Eine Flasche Morgenurin bitte mitzubringen.
**Paul Bohn, Heilkundiger.**

**Bienen-Auktion.**
Wegen Einführung eines Rahmenmaßes kommen **Sonntag, den 27. Juli,** nachm. 2 Uhr in **Staucha** bei Stauchitz **20 Stück vierretagige Normalmaßbeuten,** besetzt mit nur guten Wahlzuchtvölkern, zur öffentlichen Versteigerung. Sämtliche Kasten sind komplett in bester Beschaffenheit und garantiert seuchenfrei. **Ferd. Marx,** Imkerei.

**Prima fettes Roßfleisch**
und **Wurst verkauft** diese Woche
**O. Stein,** Tel. 266.

**Wegen Familienfest**
**bleibt mein Geschäft**
**Donnerstag, den 24. Juli, geschlossen.**
**Schuhhaus Paul Großmann.**

**HAPAG HARRIMAN**



**HAMBURG-AMERIKA LINIE**
**UNITED AMERICAN LINES**
(HARRIMAN LINE)
*Nach*
**NORD-AMERIKA**
**SÜD-AMERIKA**
**CANADA**
CUBA—MEXICO, WESTINDIEN
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung
Unterbringung in Kammern in allen Klassen
*Etwa wöchentliche Abfahrten von*
**HAMBURG NACH NEW YORK**
*Auskünfte und Drucksachen durch*
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**
**Hamburg, Alsterdamm 25**
und deren Vertreter in:
**Riesa:**
**Paul Starke, Hauptstr. 22**

**Sauerkirschen**
**zum Einsetzen**
treffen in den nächsten Tagen größere Sendungen ein. **Bestellungen** darauf werden schon jetzt entgegengenommen.
**Carl Zigner, Gröba.**
Telefon 608.

**Kleeheu**
kauft sogleich
**Fr. Chemnitz**
Senftenberg.
Telefon Nr. 196.

Zerlegbare
**Holzbaracken**
10×30 m gr., 8×28 m gr., 5×15 m gr., 5×10 m gr., sowie **Wellblechbaracke,** 5,25 m, für Fabrikations-, Wohn- bez. Lagerräume verwendbar, verkauft im Auftrag
**Architekt G. Dietze,**
**Riesa. Telefon 112.**

**Für die Ernte**
habe ich einen großen Posten
**Leder-schürzen**
für Frauen, Mädchen und Knaben
**in großer Auswahl**
zu besonders billigen Preisen.
**Rester-Halle**
**Motika**
Inh.: E. Kaiser.

**Große Nähmaschine**
**für Schneider,** gebraucht, Seidel & Naumann, steht zum Verkauf in
**Gröba, Dammweg 3.**


**Nachruf!**

Am 19. d. M. verschied plötzlich infolge Gehirnschlages unser lieber Kollege, Herr Bäckermeister

# Albin Mattusch.

Der für uns alle zu früh Verstorbene gehörte dem Innungsvorstande volle 25 Jahre an.

Sein schlichtes Wesen, sein nie versagender Frohsinn und sein Interesse für unser Handwerk erwarben ihm Liebe und Freundschaft bei allen, die ihn kannten. Durch seinen lauteren Charakter und vornehme Gesinnung hat er sich für alle Zeiten ein ehrendes Gedenken gesichert.

Riesa, den 22. Juli 1924.

**Der Vorstand der Bäcker-Zwangsinnung.**
K. Röhrborn, Obermeister.

Herzlichen Dank für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck bei dem schmerzlichen Verlust unserer über alles geliebten Mutter, Frau

**Ernestine verw. Kießig.**

So ruhe nun in Frieden, liebe Mutter, und habe Dank nach Deinem arbeitsreichen Leben.

Glaubitz, am 22. Juli 1924.

**Die trauernden Kinder.**

Die heutige Nr. umfaßt 4 Seiten.

# Zölle und Einfuhrverbote.

**Erklärungen des Reichswirtschaftsministers über die Zollvorlage.**

* Berlin. Der Berliner Vertreter der Kölnischen Zeitung hatte eine Unterredung mit dem Reichswirtschaftsminister über die neue **Gesetzesvorlage über Zölle und Umsatzsteuer.** Er fragte, welche wirtschafts- und handelspolitischen Absichten mit dieser Vorlage verknüpft seien.

Die Vorlage ist in der breiten Oeffentlichkeit, so antwortete der Minister, zuerst vielfach politischen Urteilen und auch Vorurteilen unterstellt worden, ehe man ihre tatsächliche Bedeutung würdigte. Vielfach wurde es so hingestellt, als sei damit etwas grundsätzlich Neues geschehen. Aber das ist nicht der Fall.

**Die Vorlage bedeutet nichts anderes, als die Wiederherstellung der alten Grundlage und des alten Verhältnisses für die Zeit, für die überhaupt noch mit dem alten Zolltarif zu arbeiten ist, also für die Zeit bis zur Fertigstellung und dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifes.** Dabei war sich die Regierung durchaus klar, daß dem **Außenhandel** für Leben und Wirtschaft der Nation in Zukunft eine noch viel größere Bedeutung zukommen wird, als in den Jahrzehnten vor dem Kriege. Deshalb ist Deutschland, wie kein anderes Land, interessiert an stärkster Verflechtung in die Weltwirtschaft, an ungehindertem Austausch der Güter. Die uns gegenüberstehenden Handelsländer aber sind zumeist noch weit davon entfernt, diesem Gedanken, den ich wohl als **Grundgedanken des Sachverständigen-Gutachtens** ansprechen darf, Rechnung zu tragen.

**Während wir bis zum 10. Januar 1925 mit der einseitigen Meistbegünstigung zufolge des Vertrages von Versailles in unserer handelspolitischen Betätigung aufs äußerste belastet sind, haben die Ententestaaten gegen deutsche Warenausfuhr Hemmungen auf Hemmungen aufgerichtet.** Die Begründung, die man teilweise diesen Sondermaßnahmen gegeben hat — das sogenannte deutsche Valutadumping — ist längst hinfällig geworden. Trotzdem ist noch immer nicht der Abbau der einseitigen weltwirtschaftswidrigen Hemmungen durchgeführt. Im Gegenteil, unser Handel verspürt diese Maßnahmen von Monat zu Monat stärker; denn bei dem hohen Zinsstande und den hohen Steuern, die auf der deutschen Wirtschaft lasten, beide selbst wieder Folgen der wirtschaftlichen Ausblutung Deutschlands, bedeuten Differenzialzölle, derart wie wir sie finden, unübersteigbare Hemmnisse. So ergibt auch der Julianausweis unseres Außenhandels nach den vorläufigen Schätzungen zwar einen kleinen Rückgang der Passivität, da sich die **Einfuhr von Lebensmitteln** und Rohstoffen gegenüber dem Mai von 870 auf 730 Millionen Goldmark gesenkt hat, aber andererseits auch eine **Abnahme der Ausfuhr** von 516 auf 450 Millionen Goldmark, also statt der Ausfuhrsteigerung ein Rückgang der Ausfuhr von Fertigwaren.

**Trotz der auch über Schutzzölle und Freihandel getroffenen Entscheidung der letzten englischen Wahlen ist die Welt heute vom Freihandel weiter entfernt als je.** Der Drang nach Autarkie, nach abschließendem Schutz der nationalen Arbeit auf möglichst vielen Gebieten ist vielfach übermächtig geworden. Das Interesse Deutschlands geht aber nicht dahin, diese Bewegung zu stärken, sondern im Gegenteil sie abzuschwächen. Gerade auf Grund der Reparationslage haben wir ein Recht, unsere Beteiligung am Güterausgleich anzumelden, und man wird sich dem auf die Dauer nicht versagen können. Deshalb wird der neue Zolltarif, der in der Ausarbeitung begriffen ist, keineswegs hochschutzzöllnerische Tendenzen aufweisen. Ein Deutschland, das nach dem Kriege noch mehr als vorher auf Ausfuhr seiner Fertigwaren und auf die internationale Verwertung seiner Arbeit angewiesen ist, wird sich der Welt gegenüber nicht aus eigenem Willen verschließen dürfen. Diese Gedankengänge sind auch weithin in der industriellen Wirtschaft anerkannt. Die Wiedereinführung der Agrarzölle hemmt diese Entwicklung nicht, sie ist vielmehr vom Standpunkte unserer handelspolitischen Lage gesehen ein notwendiger Ausgleich hierfür.

**Die noch bestehenden Einfuhrverbote sind Reste unserer Schutzabschließung, mit denen wir brechen müssen.** Die Notwendigkeit ihrer Aufhebung ist klar, sie passen nicht mehr in ein System des Güteraustausches und der Handelsvertragsverhandlungen, darum hat sich die Notwendigkeit ihrer Aufhebung auch bei den letzten Handelsvertragsverhandlungen wieder erwiesen. Trotzdem hört man in Deutschland immer noch Stimmen, die auf der einen Seite auch mäßige Zölle verwerfen, auf der anderen Seite aber Erhaltung oder gar Erweiterung von Einfuhrverboten verlangen, während doch in Wirklichkeit das Einfuhrverbot gegenüber Prohibitivzöllen sogar die noch stärkere Abschließung darstellt.

Die Aufhebung der Einfuhrverbote ist in vielen Fällen ohne Zollerhöhung möglich gewesen. Aber es muß berücksichtigt werden, daß in manchen Industriegruppen die Aufhebung der Einfuhrverbote völlig veränderte Wirtschaftsverhältnisse trifft. International beträgt die Geldentwertung im Verhältnis zum Warenwert im Durchschnitt vielleicht 40 bis 50 vom Hundert, das heißt für Warenwerte, die früher um 100 Geldeinheiten zu haben waren, sind jetzt 140 bis 150 aufzuwenden. So wenig ich dies als Grund für eine durchgängige Erhöhung der Zölle anerkenne, muß doch den veränderten Verhältnissen dort Rechnung getragen werden, wo sich die Werte beträchtlich gewandelt haben. So ergeben Berechnungen, zum Beispiel für gewisse Kammgarne, eine Zollbelastung von etwa 1 vom Hundert, während die innerdeutsche Umsatzsteuer für diese Ware 2,5 vom Hundert beträgt, sodaß für die Auslandsware eine Einfuhrprämie von 1,5 vom Hundert gegeben ist. Aehnlich liegt es bei anderen Waren. Wenn wir daher die Einfuhrverbote aufheben wollen, so muß damit für Teilgebiete eine gewisse Zollerhöhung verbunden werden.

**Diese Zollerhöhungen sind Maßnahmen von vorübergehender Art. Dem späteren Aufbau des Zolltarifs darf durch sie nicht vorgegriffen werden.**

## Politische Tagesübersicht.

Tendenzmeldungen. In verschiedenen deutschen Blättern erhält sich hartnäckig das Gerücht, der englische Botschafter in Berlin sei wegen verschiedener Aeußerungen in der deutschen Presse vorstellig geworden. An diesem Gerücht ist, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, kein wahres Wort.

Eine kommunistische Kampfwoche. Die Kommunisten beabsichtigen in der Woche vom 27. Juli bis 4. August eine Kampfwoche zu veranstalten und geben in einer geheimen Broschüre an alle Gruppenführer diesbezügliche Anweisungen. Die Veranstaltung ist gedacht als internationale Kundgebung gegen den imperialistischen, für den Bürgerkrieg. Bei den Umzügen sollen die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen an der Spitze marschieren.

Dr. Hermes für das Dawesgutachten. Der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hermes, der sich in den letzten Monaten aus dem politischen Leben zurückgezogen hatte, sprach dieser Tage nach seiner Rückkehr von einer Amerikareise wieder vor einer größeren Versammlung. Er übte an manchen Bestimmungen des Dawes-Gutachtens **Kritik, hielt aber die Durchführung des Gutachtens im** politischen und wirtschaftlichen Interesse Deutschlands für unbedingt erforderlich.

Ein kommunistischer Antrag auf Verfassungsänderung. Die Durchsuchung der kommunistischen Fraktionszimmer im Reichstag und Landtag hat die kommunistische Fraktion veranlaßt, eine ganze Reihe Anträge und Interpellationen einzubringen, in denen gegen die Durchsuchungen protestiert und dem Reichstagspräsidenten Wallraf das Mißtrauen ausgesprochen wird. In einem Antrag verlangen die Kommunisten eine Ergänzung des Artikels 38 Abs. 2 der Reichsverfassung durch folgenden Zusatz: „Eine Durchsuchung oder Beschlagnahme darf in den Räumen des Reichstags oder eines Landtags nicht vorgenommen werden."

Die Sozialdemokraten bei Dr. Stresemann. Anschließend an die Fraktionssitzung der Sozialdemokraten begaben sich der Abgeordnete Müller-Franken und Dr. Breitscheidt zum Reichsaußenminister Dr. Stresemann.

Der Oberbürgermeister von Hannover Leinert hat gegen seinen Abbau Einspruch erhoben.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt gestern nachmittag eine Sitzung ab, in der Müller-Franken über die gegenwärtige politische Lage berichtete. In dem Bericht und in der folgenden lebhaften Aussprache zeigte sich starke Unzufriedenheit, die hauptsächlich die Schutzzollvorlage, den Achtstundentag und die neue Entwicklung der Steuerpolitik betrifft. Die sozialdemokratische Fraktion wird außer der bereits vorliegenden großen Anfrage über den Achtstundentag wahrscheinlich noch Interpellationen zur Schutzzoll- und zur Steuerfrage einbringen.

Der bayerische Beamtenbund gegen die Besoldungsverordnung. In einer Vertreterversammlung des bayerischen Beamtenbundes wurde in einer Entschließung der Unzufriedenheit und der Empörung der Beamtenschaft über die neue Besoldungsverordnung Ausdruck gegeben und eine Neuregelung und Aufhebung des Ermächtigungs- und Sperrgesetzes gefordert.

Herriot beim englischen König. Herriot wurde gestern nachmittag 3 Uhr vom König im Buckinghampalast empfangen.

Unterschlagungen beim Reichsvermögensamt in Koblenz. Wegen Unterschlagungen bei der Neubauabteilung des Reichsvermögensamtes haben die deutschen Polizeibehörden auf Veranlassung des Untersuchungsrichters in Koblenz, Pfaffendorf, Boppart und St. Goar Haussuchungen vorgenommen und 10 Personen verhaftet. Beamte, Kaufleute, Unternehmer, Holzhändler und andere mehr sind in die Angelegenheit verwickelt. Die Unterschlagungen gehen bis in das Jahr 1920 zurück. Die genaue Höhe der Unterschlagungen ist noch nicht festgestellt.

Die Berliner Gewerkschaften und die Feier des 3. August. Die Berliner Gewerkschaften beschlossen, ihre Teilnahme an der von der Reichsregierung für den 3. August beschlossenen Gedenkfeier für die Kriegsopfer abzulehnen. Einen gleichen Beschluß faßte die Sitzung der Parteifunktionäre für den Kreis Teltow.

## Das neue Münzgesetz.

**Der Entwurf des neuen Münzgesetzes, den das Reichskabinett kürzlich verabschiedet hat, liegt nunmehr dem Reichsrat vor. Die Vorlage stellt in ihrem § 1 den Grundsatz an die Spitze, daß im Deutschen Reich die Goldwährung gilt. Die Rechnungseinheit ist die Reichsmark zu 100 Reichspfennigen. An Reichsmünzen sollen ausgeprägt werden: a) Goldmünzen zu 20 und zu 10 Reichsmark, b) Silbermünzen von 1 bis 5 Reichsmark, c) Stücke zu 1, 2, 5, 10 und 50 Reichspfennigen.**

Aus 1 kg Feingold sollen wie früher 139½ Stücke über 20 Reichsmark und 279 Stücke über 10 Reichsmark ausgeprägt werden. Das Mischungsverhältnis beträgt 900 Teile Gold und 100 Teile Kupfer. Die Gestalt der Münzen wird vom Reichsfinanzminister bestimmt, ebenso das Mischungsverhältnis der Silbermünzen und das Material der Pfennigmünzen, sowie Gewicht und Gestalt bei den Münzarten.

**Die vor dem Krieg ausgeprägten Reichsgoldmünzen** sollen bis auf weiteres **in Geltung** bleiben, ebenso die **neuen Reichssilbermünzen,** die auf Grund des Gesetzes vom 20. März 1924 ausgeprägt worden sind. Als **Pfennigmünzen** sollen die Rentenpfennige und die vor dem Krieg ausgeprägten Kupfermünzen weiter gelten. **Alleinige gesetzliche Zahlungsmittel** sind die nach § 5 in beschränkter Höhe **die alten und neuen Goldmünzen des Reiches,** sowie **die von der Reichsbank auf Reichsmark ausgestellten Noten.** Die übrigen neuen Münzen einschließlich der Rentenpfennige, des neuen Silbergeldes und der alten Kupfermünzen sind nur in beschränkter Höhe gesetzliche Zahlungsmittel; Silbermünzen brauchen nur im Betrage bis zu 20 Reichsmark, Reichspfennige nur zum Betrag von 5 Reichsmark in Zahlung genommen werden. Die Reichs- und Länderkassen müssen sie in jeder Höhe in Zahlung nehmen. Die Ausprägung der Münzen geschieht wie bisher für Rechnung des Reiches in den Münzstätten der Länder. Privatpersonen dürfen hier Stücke über 20 Reichsmark für ihre Rechnung ausprägen lassen, soweit die Münzstätten nicht für das Reich beschäftigt sind. Der Gesamtbetrag der umlaufenden Münzen zu 5 Reichsmark und darunter darf 20 Reichsmark für den Kopf der Bevölkerung nicht übersteigen. Goldmünzen gelten als vollwichtig, solange sie nicht mehr als 5/1000 hinter dem Sollgewicht zurückbleiben. Der Reichsfinanzminister soll nach dem Entwurf mit Zustimmung des Reichsrates ermächtigt werden, Münzen außer Kraft zu setzen, polizeiliche Vorschriften über den Geldumlauf zu erlassen, zu bestimmen, daß fremde Gold- und Silbermünzen nicht zur Zahlung angeboten werden oder den Umlauf fremder Münzen zu untersagen, ferner zu bestimmen, daß ausländische Münzen im inländischen Verkehr angenommen werden dürfen. **Das alte Münzgesetz von 1909 wird außer Kraft gesetzt.** Die früher ausgeprägten Reichsmünzen aus Nickel, Aluminium, Eisen und Zink werden ebenfalls außer Geltung gesetzt. Die Bestimmung darüber, wann das neue Münzgesetz in Kraft treten soll, hat die Reichsregierung zu treffen.

## Die Bahnbeamten fordern ihr Recht.

* Berlin. Betreffs der zukünftigen Stellung der heutigen Beamten der deutschen Reichsbahn nach deren Umwandlung in eine Gesellschaft gemäß den Forderungen des Sachverständigengutachtens soll beabsichtigt sein, in einem besonderen Reichsbahnpersonalgesetz lediglich die für die gesetzliche Regelung unumgänglichen notwendigen Dinge festzulegen, während alle übrigen Bestimmungen nicht gesetzlich, sondern nur in der sogenannten Personalordnung durch die Gesellschaft geregelt werden sollen, insbesondere die Fragen der Besoldung, des Wartegeldes, des Ruhegehalts und der Hinterbliebenversorgung. Seitens der Beamtenschaft wird nun gefordert, daß den Beamten ein **Rücktrittsrecht** entsprechend den Bestimmungen des § 26 des bei der Abtretung der Eisenbahnen an das Reich geschlossenen Staatsvertrages gewährt werde. **Die Beamten stellen sich auf den Standpunkt, daß sie damals im Sinne der Reichsverfassung als Reichsbeamte in den Reichsdienst übergetreten sind und nun ein Recht darauf haben, daß sie ohne ihre Zustimmung nicht einseitig vom Reiche wieder einem anderen Dienstherrn und insbesondere einer privaten Eisenbahngesellschaft übergeben werden können.** Das mindeste ihrer Forderungen sei das **Rücktrittsrecht in den Reichsdienst.** Insbesondere sind die Beamten der süddeutschen Eisenbahnen bei den Regierungen der Länder mit dem Verlangen vorstellig geworden, bei der Reichsregierung eine Sicherstellung der Rechte der Eisenbahnbeamten zu erlangen.

## Elsaß-Lothringen gegen Frankreich.

* Paris. In Elsaß-Lothringen haben am Sonntag **Protestversammlungen gegen die Wiedereinführung der Laien-Gesetze** stattgefunden. Nach Straßburg wurden allein mittels Sonderzügen ungefähr 17 000 Menschen befördert. Die Geistlichkeit und das Parlament haben Ansprachen auf Deutsch und Französisch gehalten, in denen die klare Ablehnung der Laien-Gesetze zum Ausdruck gebracht wurde. Zu Ruhestörungen ist es nur in einem Vorort von Metz, in Sablon, gekommen. In einem Versammlungslokal hatten sich ungefähr 100 Katholiken eingefunden, als plötzlich ein Zug von 200 Kommunisten in den Saal eindrang und mit Stöcken über die Anwesenden herfiel. Es kam zu einem Handgemenge, in dem die Kommunisten Tische und Stühle zersplitterten. Als die Polizei eintraf, waren die Angreifer bereits verschwunden.

## Das gerichtliche Nachspiel des Deutschen Tages in Halle.

)( Berlin. Einer Meldung des Vorwärts aus Halle zufolge wurde gestern in dem Prozeß wegen der Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Schutzpolizeibeamten anläßlich des Deutschen Tages in Halle das **Urteil** gefällt. **Sechs Angeklagte** erhielten sechs Monate Gefängnis, drei sieben Monate, ein Angeklagter acht Monate, einer ein Jahr und einer ein Jahr und drei Monate. Drei der Angeklagten wurden freigesprochen, mehrere andere zu Geldstrafen verurteilt.

## Präsidentschaftskandidaten in den Vereinigten Staaten.

Nunmehr sind sämtliche Kandidaten für den Präsidentschafts- und Vizepräsidentschaftsposten aufgestellt, um welche drei Parteien ringen. Die Republikaner präsentieren den bisherigen Präsidenten **Coolidge** wiederum für die höchste Stelle, welche das Volk zu vergeben hat. Coolidge war bekanntlich Vizepräsident und kam nach dem Tode Hardings zur Präsidentschaft. Vizepräsidentschaftskandidat der Republikaner ist General **Dawes,** der durch das nach ihm benannte Sachverständigen-Gutachten sich einen geschichtlichen Namen gesichert hat. Die Demokratische Partei präsentiert als Präsidentschaftskandidaten den Syndikus des Bankhauses Morgan, **Davis,** als Vizepräsidentschaftskandidaten den Gouverneur von Nebraska, **Bryan,** den Bruder des ewigen Präsidentschaftskandidaten. Zu diesen beiden alten Parteien ist eine dritte Partei gekommen, die als fortschrittlich-demokratisch angesprochen werden kann. Deren Kandidat für die Präsidentschaft ist Senator **La Folette,** für die Vizepräsidentschaft Senator **Wheeler,** der in den Verhandlungen wegen des Oelskandals wiederholt aufgetreten ist.

# Die Bolschewisierung des Balkans.

Der Nachweis ist unschwer zu führen, daß das bolschewistische Rußland dieselbe Expansionspolitik treibt wie das zaristische Rußland. Nach wie vor betrachtet Rußland den Balkan als die ureigenste Sphäre seiner Interessen. Unverkennbar geht daher auch das Bestreben der bolschewistischen Machthaber dahin den Balkan mit den Ideen des Bolschewismus zu durchdringen. Dieser hat denn auch bereits sehr innige Anknüpfungspunkte bei den radikalen Bauernparteien gefunden. Die Reise des kroatischen Bauernführers Radisch nach Rußland verfolgte nicht den Zweck, die Einrichtungen der russischen Landwirtschaft zu studieren — für Studienzwecke dürfte diese wenig geeignet sein —, sie verfolgte vielmehr den Zweck, die Beziehungen zwischen dem bolschewistischen Rußland und der kroatikalen Bauernpartei anzuknüpfen. Daher auch die Schwierigkeiten, welche dem kroatischen Bauernführer bei seiner Rückkehr in die Heimat erwuchsen. Ebensolche Beziehungen gehen von Rußland aus nach Bulgarien. Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Bauernstand auf dem Balkan ziemlich radikal eingestellt und daher auch für die bolschewistischen Ideen leicht zugängig ist, und so ist es nicht ausgeschlossen, daß die bolschewistischen Ideen auf dem Balkan in der Bauernschaft um sich greifen, wie sie nach dem Westen durch die Arbeiterschaft getragen werden. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß aus dieser Entwicklung der Balkan in beschleunigtem Tempo aufs Neue zu einem Brandherd werden wird, der den europäischen Frieden bedroht. Während Rußland seine Absichten auf den Balkan durchaus nicht aufgegeben hat, ist heute der Machtkonkurrent Rußlands auf dem Balkan, Oesterreich zur Einflußlosigkeit verurteilt. Dagegen greifen die Interessen Frankreichs und Italiens heute auf dem Balkan weiter wie vor dem Kriege.

Aus alldem erhellt, daß die bolschewistische Politik genau dieselben imperialistischen Bahnen wandelt wie das Rußland Nikolaus'. Weit entfernt davon, in seinem inner-


**Es ist nichts los!**

In den Wochen des Hochsommers — meinen Sie, Herr Nachbar. Und darum brauchen Sie jetzt kein Blatt zu lesen — nicht wahr, Herr Nachbar? Das deutsche Volk, das Volk, zu dem auch Sie, Herr Nachbar, gehören, ist krank, schwerkrank, und die allernächste Zeit wird darüber entscheiden, ob es je wieder gesunden soll oder nicht. Unser aller künftiges Schicksal — auch das Ihrige, Herr Nachbar! — hängt von dem ab, was uns die kommenden Tage bringen — aber trotzdem:

**Es ist nichts los!**

Die Ereignisse werden Sie aus Ihrer Lauheit aufrütteln! Die Krisis, die Deutschland durchfiebert, geht auch an Ihnen nicht spurlos vorüber. Und Sie werden sehr bald inne werden, daß Ihr eigenstes Bedürfnis gebietet, sich vermittels der Zeitung täglich über alles Neue zu unterrichten und danach die Ihrem persönlichen und geschäftlichen Wohle dienenden Maßnahmen zu treffen. Erneuern Sie also rechtzeitig Ihr Abonnement auf das Riesaer Tageblatt und handeln Sie nicht nach dem törichten Worte:

**Es ist nichts los!**

**Deutschlands voraussichtliche Teilnehmer an der Londoner Konferenz.**
**Dr. Schacht. Dr. Stresemann. Bergmann.**

sten Wesen pazifistisch zu sein, ist der Bolschewismus ausgesprochen expansiv und kriegerisch. Denn es wird wohl keiner der bolschewistischen Führer darüber im Zweifel sein, daß am Ende dieser Ideenumwälzung die bewaffnete Auseinandersetzung steht, welche nicht allein auf den Bürgerkrieg in den einzelnen Ländern beschränkt bleibt, sondern zu einer großen blutigen Auseinandersetzung überhaupt führen muß. Daß die Bolschewisierung des Bauernlandes außerordentlich große Gefahren in sich schließt, braucht dabei wohl nicht gesagt zu werden. Europa und vielleicht die ganze Welt stehen am Vorabende einer Entwicklung, deren Ende sich heute noch nicht übersehen läßt, deren Entscheidung herbeizuführen aber vielleicht die Schicksalsaufgabe für das alte Europa ist.

## Gerichtssaal.

**Auch die Jungdeutsche Ordensnadel vor Gericht anstößig!** Man schreibt den „Dr. Nachr.": Nachdem einem Charlottenburger Amtsrichter das Hakenkreuz, das ein Kläger trug, als eine Ungehörigkeit vor Gericht erschienen ist, hat die Nadel des Jungdeutschen Ordens zu Hagen i. W. dasselbe Schicksal ereilt. Der dortige Landgerichtsdirektor Dr. Oebicke wies nämlich einen jenes Ordensabzeichen tragenden Zeugen darauf hin, daß das Tragen solcher Abzeichen an Gerichtsstelle unstatthaft sei, und bezeichnete das Verhalten des Zeugen als ungehörig. Zur Verhängung einer Ordnungsstrafe, wie im Charlottenburger Falle, ist es in Hagen nicht gekommen. Der dortige Zeuge hat aber trotzdem gegen Landgerichtsdirektor Dr. Oebicke den Beschwerdeweg beschritten, weil jener als Vorsitzender des Schwurgerichts in öffentlicher Sitzung gegen ihn den ehrenrührigen Vorwurf der Ungehörigkeit erhob. Auch die Ordensleitung wird sich der Sache annehmen. Die öffentliche Meinung aber dürfte die Auffassung des Hagener Landgerichtsdirektors ebensowenig teilen, wie die des Amtsrichters in Charlottenburg.

## Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

**Schwimmsport.** Der S.-C. „Otter" von 1908 Riesa e. V. weilte am vergangenen Sonntag in Strehla, um sich an dem Stromschwimmfest, veranstaltet vom S.-V. Strehla, zu beteiligen. Startende Vereine: S.-V. Großenhain, S.-V. Oschatz, S.-V. Lommatzsch, S.-C. „Otter" Riesa, S.-V. Strehla. Gesamtnennungen: 125 Einzelkämpfe u. 4 Mannschaftskämpfe. Das Fest nahm einen selten schönen, harmonischen Verlauf. Als **Preisträger von „Otter" Riesa** gingen hervor: Junior-Brustschwimmen 300 m: 3. Fritz Radisch, 2,12'. Jugend-Brustschwimmen 300 m: 3. Kurt Uhlig 2,7', 5. Hans Hoffmann 2,8'. Knabenschwimmen 300 m Freistil: 1. Hans Geilhufe 2,11'. Herrenlagenstaffel 4mal durch die Elbe: Teilnehmer: Großenhain, Oschatz, Strehla, Riesa. Sieger „Otter" Riesa, überlegen in 9,12'. Startende: Kurt Uhlig, Brust; Fritz Radisch, Rücken; Alfred Nünchert, Seite; Rudi Hecker, Hand über Hand. Jugend-Damenschwimmen 300 m: 1. Johanne Dienst 2,19', 2. Käthe Köpping 2,23', 4. Lotte Schäfer 2,29'. Jugend-Seiteschwimmen 300 m: 1. Hans Hoffmann 2,11', 2. Kurt Uhlig 2,12'. Zeittauchen: 1. Rudi Hecker 48 Sek., 2. Alfred Nünchert 44 Sek. Ferner erhielt eine Anerkennung im Rettungsschwimmen Rudi Hecker.

**Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft.** Die Deutsche Turnerschaft ruft ihre Jugendlichen auf zum Jugendtreffen der D. T. am 2. und 3. August in Marburg. Im Gedanken an Weimar und München schlagen die Herzen der Turnerjugend schneller, sie fühlen was es heißt, mit Jugendturnern und Jugendturnerinnen aus allen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes einige Tage in Gemeinschaft verbringen zu können und dann ein neues Stück deutsche Heimat durchwandern zu dürfen. Körper und Geist sollen gestärkt und neu beseelt werden für Führertum, zur Arbeit für Volk und Vaterland. Auf diesem Gedanken der harmonischen Erziehung baut sich auch der Plan des Treffens auf. Am Sonnabend morgen kommen Turnspiele auf drei Plätzen zum Austrag. Nach gemeinschaftlichem Mittagessen und Freizeit werden Kreisstaffeln in verschiedenen Formen gelaufen, um 6 Uhr gemeinsame Begrüßungsfeier auf dem Kampfrasen. Um 7 Uhr wird den älteren Jugendlichen eine Abendmusik in der Pfarrkirche geboten, um 8 Uhr finden überall Tieabende statt, während die in den Dörfern untergebrachten Teilnehmer ihre Feuer abbrennen. Am Sonntag früh gehts nach gemeinsamem Marsch durch die Stadt hinaus zur Morgenfeier auf einer Wiese unterhalb des Bismarckdenkmals, in deren Mittelpunkt die Ansprache des Jugendwarts der D. T. stehen wird. Auf der Festwiese angekommen, beginnt der Wimpelstreit, und nach dem Essen wird zu den allgemeinen Freiübungen angetreten. Der Nachmittag wird ausgefüllt mit Tanzen, Singen, Turnen, Spielen, Aufführungen von Hans Sachs-Spielen, scherzhaften Wettkämpfen und ähnlichem. Zum gemeinsamen Einmarsch nach Marburg wird das Schloß beleuchtet, auch auf den Bergen ringsum lodern die Flammen. Sie flammen und leuchten Deutschlands Turnerjugend voran. Und sie wird ihnen folgen!

### Volkswirtschaft.

**Berliner Vorbörse am 21. Juli.** Auf den Verlauf der heutigen Börse wird die Nachricht von der bevorstehenden Einladung der deutschen Regierung zur Londoner Konferenz von erheblichem Einfluß sein. Es ist nicht zu leugnen, daß die Börse wie der größte Teil der deutschen Geschäftswelt an einem positiven Ergebnis der Londoner Konferenz außerordentlich stark interressiert ist. Von diesem Ergebnis hängt es ab, ob die Geschäftskrise in Deutschland langsam abebben oder in ein neues gefährliches Stadium eintreten wird. Selbstverständlich weiß man auch die Tatsache zu würdigen, daß die Einladung Deutschlands nur auf Grund erheblicher Zugeständnisse an die französische Auffassung zustande gekommen ist. Zu größeren Hoffnungen liegt also kein Grund vor. Immerhin ist für heute und die nächsten Tage mit einer Hebung des Effektenumsatzes in bescheidenem Umfange zu rechnen. Am Anleihemarkt stehen, nachdem die bisherigen Favoriten ihre Rolle ausgespielt haben, vor allem Dollarschatzanweisungen im Vordergrunde des Interesses, die von ersten Bankseiten im großen Umfange gekauft werden. Für den Geldmarkt erwartet man bei einem einigermaßen befriedigenden Ausgange der Londoner Konferenz eine wesentliche Erleichterung. Insbesondere rechnet man mit einer Hebung der Kreditpolitik der Reichsbank. Im Devisenverkehr ist die Lage unverändert.

### Marktberichte.

**Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain.** Sonnabend den 19. Juli 1924. Wetter: schön. Stimmung: ruhiger. Weizen hiesiger, 8,10 — 7,90, Roggen, hiesiger, 7,60 — 7,50, Sommergerste 8,00—8,25, Wintergerste 7,60—7,30, Hafer 7,00—7,30, Mais (Mixed und Laplata) 9,00, Maisschrot —, Wiesenheu, alt, 3,00 neu 2,50, Weizen-, Roggen- und Haferstroh 0,70—0,90, Weizenmehl 70%, 13,75, Roggenmehl 70%, 12,50, Roggenkleie 5,25, Weizenkleie 5,00, Speisekartoffeln, alt, 2,00, neu 4,00. Die Preise verstehen sich in Goldmark per 50 Kilogramm.

**Dresdner Schlachtviehmarkt** vom 21. Juli. Auftrieb: 1. Rinder: 162 Ochsen, 110 Bullen, 192 Kalben und Kühe; 2. 578 Kälber; 3. 581 Schafe; 4. 1808 Schweine. Zusammen 3481 Tiere. **Preise** in Goldmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht: **Ochsen**: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 45 bis 48 (83), 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 38 bis 42 (77), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 32 bis 36 (72), 4. gering genährte jeden Alters 20 bis 26 (50 bis 65). **Bullen**: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 42 bis 45 (65), 2. vollfleischige jüngere 38 bis 40 (71), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30 bis 36 (63), 4. gering genährte 24 bis 28 (58). **Kalben und Kühe**: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 45 bis 48 (88), 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 38 bis 42 (77), 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 30 bis 36 (73), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 20 bis 26 (58), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 12 bis 18 (35 bis 53). **Kälber**: 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und Saugkälber 50 bis 54 (84), 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 45 bis 48 (76), 4. geringe Kälber 30 bis 40 (55 bis 73). **Schafe**: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 51 bis 55 (106), 2. ältere Masthammel 44 bis 48 (102), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 15 bis 35 (40 bis 93). **Schweine**: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1¼ Jahr 61 bis 63 (80), 2. Fettschweine 64 bis 66 (81), 3. fleischige 57 bis 59 (77), 4. gering entwickelte 50 bis 55 (75), 5. Sauen und Eber 45 bis 52 (65). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Ueberstand: 7 Ochsen, 8 Kühe, 15 Schweine. Tendenz des Marktes: Rinder, Kälber langsam, Schafe, Schweine mittel.

**Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin** am 21. Juli. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) **Weizen**, märkischer 172—179, mitteldeutscher —. **Roggen**, märkischer 134 — 141, pommerscher —, westpreußischer —. **Gerste**, Futtergerste 153 — 158, Sommergerste 158 — 168. **Hafer**, märkischer 140—145, pommerscher —, westpreußischer —. **Mais**, loco Berlin, Waggon frei Hamburg —. **Weizenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 24 — 27,50. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 21—23,50. **Weizenkleie**, frei Berlin 9,50—9,60. **Roggenkleie**, frei Berlin 9,50—9,60. **Raps** 270—280. **Leinsaat** 350—360. **Viktoria-Erbsen** 20—21, **kleine Speise-Erbsen** 14—15, **Futtererbsen** 14. **Peluschken** 14. **Ackerbohnen** 14—15. **Wicken** 15—16. **Lupinen**, blaue 9,50 — 10,50, gelbe ohne Angebot, **Serradella** —. **Rapskuchen** 11. **Leinkuchen** 19 — 20. **Trockenschnitzel** 8,80 — 9. **Vollwertige Zuckerschnitzel** 18 — 19. **Torfmelasse** 30/70 —. **Kartoffelflocken** 21.

## Lieselotte.

Roman von Fritz Ganzer.

31. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In deren Gesicht trat ein trotziger Zug. Sie kam näher und streifte die Anklägerin mit einem bösen, gehässigen Blick.

„Heinz, ich bitte dich, zu bedenken, daß ich es nicht nötig habe, in Gegenwart eines Domestiken eine Inquisition über mich ergehen zu lassen."

„Du hast recht," entgegnete er kurz und scharf. Und zu Dörte gewandt fuhr er fort: „Gehe zur Ruhe, es ist gut!" welcher Aufforderung sie schweigend Folge leistete.

Ein eisiges Schweigen zog nach seinen Worten durch den Flur. Das Licht in Lieselottens Hand zitterte und warf riesengroße Schatten der drei schweratmenden Menschen an die Wände.

„Ist das wahr, Sydonie?" Heinz fragte es jetzt zum zweiten Male. Es klang fast drohend.

Sydonie antwortete auch auf die erneute Frage nicht gleich. Ihr flirrender, funkelnder Blick ging zu Lieselotte, die sie auch am liebsten wie eine Bediente fortgeschickt hätte.

„Ich denke, wir haben erst eine andere Pflicht zu erfüllen — Fräulein von Kerkow dürfte nach Hause wollen," sagte sie jetzt.

„Ja, ich möchte fort," sagte Lieselotte, froh darüber, daß sich ihr eine Gelegenheit bot, die peinliche Erörterung in ihrer Gegenwart zu verhindern. Sie streckte Heinz schon die Hand hin. „Mein aufrichtiges Beileid, Herr von Düringen. Gute Nacht!"

Heinz schien ihre Hand gar nicht zu sehen. Er suchte nur die Augen seiner Frau und fragte wieder: „Ist das wahr, Sydonie?"

„Ich verweigere dir jetzt eine Antwort," entgegnete sie gereizt. „Du scheinst alle Rücksichtnahme hintanzusetzen, um einen Eklat gewaltsam herbeizuführen."

Heinz geriet in Zorn. „Hör' auf mit deiner Rücksichtnahme! Ich verlange jetzt zum letzten Male eine Antwort. Verweigerst du sie mir noch weiter, so sehe ich mich genötigt, das vorhin Gehörte als Wahrheit anzunehmen."

Sydonie zuckte zusammen. Den befehlenden, herrischen Ton, in welchem Heinz in Lieselottens Gegenwart zu ihr sprach, empfand sie wie einen körperlichen Schlag. Sie richtete sich stolz auf und wollte an dem konsequenten Frager vorüber. Aber Heinz umspannte ihren Arm mit einem festen Griff und hielt sie zurück. Seine Augen funkelten und seine Stimme klang heiser.

„Wie konntest du mir das antun, Sydonie! Während ich ahnungslos, durch deine Versicherungen, Tante Malve ginge es gut, beruhigt, zu einem glänzenden Feste fahre, schreitet der Tod über die Schwelle meines Hauses und läßt ein Herz stille stehen, das sich nach mir in seiner letzten dunklen Stunde sehnte."

„Laß mich los!" kreischte Sydonie statt jeglichen Versuches zu der leisesten Rechtfertigung. „Du bist von Sinnen!"

Zitternd und bleich stand Lieselotte. Sie sah ein, daß dem Auftritt zwischen den Ehegatten auf alle Fälle ein Ende gemacht werden müsse. Wie unter einer Erlösung erinnerte sie sich des letzten Wortes der Gestorbenen.

Bittend erhob sie die Rechte.

„Herr von Düringen, bedenken Sie, daß eine Tote in diesem Hause ist, die als ihren letzten Wunsch den aussprach, daß Sie Ihrer Frau Gemahlin verzeihen möchten. Frau von Düringen mag sich der Tragweite ihrer Handlungsweise nicht bewußt gewesen sein, sonst hätte sie Ihnen den wahren Sachverhalt ...

Flehend und beschwichtigend sagte sie das und in der guten Absicht, Heinz wenigstens vorläufig zu beruhigen.

Aber Sydonie verstand ihre Worte ganz falsch. Ein funkelnder Blick des Hasses sprühte aus ihren Augen zu der Sprecherin.

„Ich verbiete Ihnen jegliche Einmischung in unsere eigensten Angelegenheiten, Fräulein von Kerkow. Kein Wort mehr, bitte! Wie können Sie es wagen, sich zu meiner Fürsprecherin aufzuwerfen?"

„Frau von Düringen!" ... Lieselottens Gesicht war aschfahl. Sie musterte Sydonie mit einem stolzen Blick. „Wie können Sie es wagen, zu mir in diesem Tone zu sprechen!"

„Wollen Sie mir in meinem Hause den Ton vorschreiben?"

Lieselotte stellte den Leuchter auf den Pfeiler des Treppengeländers und sagte: „Nein, ich wollte Sie nur an die Grenzen des Erlaubten erinnern."

Nun lachte Sydonie höhnisch auf. „Die Grenzen des Erlaubten! Welch vollendeter Schulmeisterton!"

Aber Lieselotte konnte hierfür nur noch eins: sie wandte sich zum Gehen.

Heinz hatte bis jetzt wortlos wie versteinert gestanden. Eine ungeheure Erregung schnürte ihm die Kehle zu. In wilder Hast überstürzten sich die Gedanken in seinem Hirn.

Also das wurde dem Mädchen in seinem Hause geboten, das in treuester Hilfsbereitschaft einer Sterbenden die letzte Stunde licht und leicht gemacht hatte! ... Hohn und Haß für Treue und Liebe! Und der so entgalt, das war sein eigenes Weib!

Mit einer Lüge auf den Lippen war ihm Sydonie vor der Abfahrt entgegengetreten, um ein einziges Ballfest nicht aufgeben zu müssen. Mit einer Lüge im Herzen hatte sie es vermocht, eine der Ausgelassensten und Lustigsten zu sein. Nichts in ihrem Wesen hatte darauf schließen lassen, daß sie auch nur die leisesten Gewissensbisse empfand, die einer Sterbenden den letzten, heißen Wunsch nicht erfüllt hatte ... Ja, sie war ein leichtsinniges, charakterloses Weib. Sein Weib!

Wie eine Binde fiel es ihm von den Augen. Was Jahre nicht vermocht hatten, das schuf diese Stunde. Das ungewisse Gefühl, das schon seit Wochen in ihm wohnte und ihn zu einem Grübler und Haderer gemacht hatte, schwand gleich einem Schemen und machte der fest zupackenden, vernichtenden Erkenntnis Platz: „Du hast deine Ehe auf einem Irrtum gegründet."

Und unmittelbar daneben durchflutete auch ein zweites seine Seele mit blendendem Lichte.

Er sah auch die Wahrheit, die mit klaren Augen am Wege stand. Irrtum und Wahrheit — beide gehören stets zusammen.

Jene dort, die eben sein Haus zu verlassen sich anschickte, hätte er in diesem Augenblick an sein Herz ziehen mögen, um ihr zu sagen: „Ich habe dich lieb, Lieselotte! Ich habe dich schon immer liebgehabt. Aber in der Verblendung meiner Sinne folgte ich dem gaukelnden Schein eines Irrlichts, das mich in den Sumpf führte und in das Elend. In jener Stunde, da ich mich der andern zu eigen gab, verlor ich dich. Und du wurdest mir eine Fremde!

Das war die Wahrheit!

Die Wucht der auf ihn eindrängenden Gedanken und Gefühle schien ihn niederwerfen zu wollen. Aber er raffte seine ganze sittliche Kraft zusammen und bot dem Sturm die freie, feste Stirn. Und er bezwang ihn.

Noch ehe Lieselotte die Tür erreichte, hatte er sie mit schnellen wenigen Schritten eingeholt und hielt sie zurück.

„Sie dürfen nicht so gehen — Lieselotte," sagte er mit unbewußt benutzend. „Es wäre ein schlechter Dank, wenn ich das duldete. Meine Frau hat in der Uebereilung gesprochen, verzeihen Sie ihr. Treten Sie, bitte, einen Augenblick in das Zimmer und lassen Sie mich den Wagen bestellen. Sie dürfen nicht in der Nacht allein nach Driebusch."

„Ich fürchte mich nicht, Herr von Düringen," entgegnete sie einfach. „Lassen Sie mich fort!" Ihre letzten Worte begleitete ein flehender, inständiger Blick. Fast wie Qual schimmerte es in ihren Augen.

„Nein, Sie dürfen nicht! Was sollte Ihr Vater von mir denken, wenn ich Sie zu dieser Stunde allein gehen ließe. Und wie müßten Sie mich beurteilen, wenn ich Sie ohne Schutz in die Nacht hinausschickte. Warten Sie nur fünf Minuten, dann steht der Wagen zu Ihrer Verfügung."

Sie schüttelte den Kopf und ergriff die Türklinke.

„Und nicht allein, auf keinen Fall! Ich begleite Sie."

Lieselottens Auge wanderte durch den Flur, bis es an dem Gesicht Sydoniens haften blieb. Sie bemerkte ihren spöttischen Blick und glaubte ein höhnisches Lächeln um ihre Mundwinkel zucken zu sehen. Als Heinz schon seinen Mantelkragen hochklappte und die Tür öffnen wollte, sagte sie:

„Dann bitte ich um den Wagen, Ihre Begleitung aber darf ich nicht annehmen."

„Wie Sie wollen. Jedenfalls dürfen Sie nicht allein fort."

Sydonie verschwand in ihrem Boudoir. Man hörte das Knacken des vorgeschobenen Riegels. Und gleich darauf erklang ein ersticktes, hysterisches Schluchzen im Zimmer.

Heinz lächelte bitter. „Komödiantin!" dachte er ....

Er nötigte Lieselotte in sein Zimmer, entzündete die Lampe und lud zum Sitzen ein. Dann eilte er hinaus, um den Wagen zu bestellen.

Wieder war Lieselotte allein. In seinem Zimmer. Ihre Augen wanderten scheu durch den Raum. Sie mußte jener Stunde gedenken, mit der ihr Leid an diesem Orte begann. Dort, an den Schreibtisch gelehnt, stand er und erzählte von seiner Braut und seinem Glück. Ach, die Qual jener Stunde würde ein ganzes Leben nicht hinwegzunehmen vermögen. Wie oft hatte sie das nicht gedacht! Und nun war kaum noch ein mattes, leises Aufbegehren da. Die eben durchlebten Minuten auf dem Flur hatten ihr die Wahrheit dessen übergenug bestätigt, was Tante Malve ihr erzählt, und ihr gezeigt, daß Heinz unglücklich sei. Unglücklich sein mußte! Sie verstand, daß der warmempfindende, aufrichtige, ehrliche Heinz an der Seite seines Weibes, das sie heute in seiner ganzen Herzlosigkeit und Oberflächlichkeit, Verstellung und Genußsucht kennen gelernt hatte, nicht glücklich sein konnte. Ein unendliches, tiefes Bedauern zog durch ihre Seele. Ein heißer Schmerz quoll in ihr auf. Sie hätte alles dahingeben mögen, um ihn glücklich zu machen. Und sie konnte nichts für ihn tun. Mit untätigen Händen und zerrissener Seele mußte sie seitab stehen .... O, diese Stunde, dieser Raum!

Aber als er dann in der nächsten Minute zurückkehrte, zwang sie alle Erregung, Angst und Sorge hinter ruhige, leidenschaftslose Züge. Wie ein müdes, abgespanntes Kind saß sie in seinem Schreibsessel.

Er ging mit verschränkten Armen im Zimmer auf und ab, ohne zu sprechen. Und sie fragte nichts. Aber sie bemerkte seine bewölkte Stirn und die fest in die Unterlippe gegrabene Zahnreihe. Wußte er schon, daß er unglücklich war?

Da hörten sie, daß der Wagen vorfuhr.

Stumm gingen sie vors Haus.

Vom Wagen aus streckte sie ihm ihre Hand hin. Er ergriff sie und fand kein Wort, das er ihr hätte sagen können. Nicht einmal eins des Dankes.

Und ihr „Gute Nacht, Herr von Düringen" klang kühl